

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

107 // April 2010

Interview // **«Die anderen Fragen klären wir, wenn wir unsere Freiheit haben.»**

Konferenz // Mind and Life mit S.H. dem Dalai Lama

Forschung // Klosterökonomie – Zwischen Shambala, politischer Kontrolle und religiösem Dogma



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–





Dem tibetischen Volk wurde das Land gestohlen, wir wollen dieses Land zurückhaben.

Interview // «Die anderen Fragen klären wir, wenn wir unsere Freiheit haben.»

Mit Tendon Dahortsang von Pascal Zwicky

Pascal Zwicky: 40 Jahre Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE). Was bedeutet dieses Jubiläum für dich als Vereinspräsidentin?

Tendon Dahortsang: Auf der einen Seite sind da Stolz und Freude, dass ich in dieser Zeit an vorderster Front mitgestalten und mitprägen kann. Auf der anderen Seite ist es aber eine traurige Tatsache, dass es diesen Verein noch immer gibt und braucht. Tibet ist weiterhin besetzt und wir müssen nach wie vor vom Exil aus agieren. Unter dem Strich überwiegen aber die positiven Gefühle.

Was sind eigentlich die wichtigsten Aufgaben des Vereins und inwieweit haben sie sich in den letzten 40 Jahren auch verändert?

TD: Unsere wichtigsten Aufgaben liegen damals wie heute im politischen und im soziokulturellen Bereich. Ich habe das Gefühl, dass sich das nicht grundlegend verändert hat, sondern sich einfach die Schwerpunkte verschoben haben. Ursprünglich waren wohl die soziokulturellen Aufgaben wichtiger, heute positionieren wir uns stärker als politischer Verein. Das Politische umfasst einerseits die Beziehungen nach aussen, also im schweizerischen, europäischen und auch globalen Kontext. Ich nenne das unsere «Aussenpolitik». Andererseits sind wir auch «innenpolitisch» aktiv, sprich in der exil-tibetischen Politik.

Aussenpolitisch liegen unsere Stärken vor allem in einer modernen und erfolgreichen Kampagnen- und Medienarbeit sowie im Lobbying. Wir profitieren dabei sehr stark davon, dass wir als Jugendverein auf viele junge, unabhängige und gut ausgebildete Personen zurückgreifen können. Wir haben keine Existenzängste mehr, wie das bei unseren Eltern teilweise noch der Fall war. So haben wir die Zeit und den Freiraum, um das über die Jahre gesammelte Wissen für den VTJE effizient einzusetzen. Insofern hat hier eine Professionalisierung stattgefunden.

Entscheidend ist aber auch unsere Funktion nach innen. Der Jugendverein hat wichtige Trends in Richtung einer gesellschaftlichen Liberalisierung und Demokratisierung der exiltibetischen Gemeinschaft gesetzt. Ich denke, das ist nicht nur auf das Privileg und die «Frische» der Jugend, sich freier von Traditionen zu bewegen und rascher in neue Felder und zu neuen Themen vorzuwagen, zurückzuführen. Es hat wohl auch damit zu tun, dass wir in einem demokratischen und wohlhabenden Land wie der Schweiz leben und von diesen Privilegien entsprechend profitieren können.

Wie schätzt du die Stellung des VTJE innerhalb der tibetischen Exilgemeinschaft ein? Ist er allgemein akzeptiert und breit abgestützt?

TD: Der VTJE geniesst einen starken Rückhalt. Allein schon aufgrund der Tatsache, dass viele Tibeterinnen und Tibeter der älteren

Generationen auch schon Mitglied im VTJE waren. Beziehungen zu ehemaligen Mitgliedern werden vom Verein gepflegt. Die gegenwärtige politische Arbeit wird nicht nur von uns Jungen gemacht und getragen, sondern auch von Personen, die bereits seit der Gründungszeit mit dem Verein verbunden sind. Der VTJE ist ja auch eine Art «Kaderschmiede» – d.h. viele frühere Mitglieder haben mit der Zeit wichtige Positionen in anderen Vereinen und Gremien eingenommen und unterstützen den VTJE von dort aus weiter. Ich glaube, das ist auch eine grosse Stärke des VTJE: dass Wissen nicht verloren geht. Weil ständig neue junge Leute hinzukommen und dann mit dem Verein verbunden bleiben, kam über die letzten vierzig Jahre sehr viel Kompetenz und Know-how in einer Art Pool zusammen. Davon profitiert der Verein immens. Gleichzeitig haben wir es aber noch immer nicht geschafft, unsere Arbeit durch eine bezahlte Stelle weiter zu professionalisieren. Wenn sich jemand kontinuierlich und professionell vor allem mit administrativen Aufgaben beschäftigen würde, könnten wir das vorhandene Potenzial noch besser ausschöpfen.

Ihr seid ja ein eher progressiver Verein, während viele Tibeterinnen und Tibeter sehr traditionell sind. Gibt es da nicht auch kritische Stimmen oder gar Anfeindungen?

TD: Grundsätzlich, gegen die Institution VTJE, gibt es sicherlich keine Anfeindungen. Was natürlich vorkommen kann, ist, dass man unterschiedliche, z.B. politische, Meinungen vertritt. Da gibt

es immer wieder Diskussionen. Aber das ist ja gesund, das gehört dazu. Das generelle Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne ist auch in unserer Arbeit allgegenwärtig. Es ist aber keine Schwäche oder so. Es ist ganz einfach Teil unserer Identität und Teil unseres Lebens. Wir haben gelernt, damit umzugehen.

Hat und sucht der VTJE auch Kontakte zur chinesischen Zivilgesellschaft?

TD: Direkte Kontakte mit der chinesischen Bevölkerung sind sehr schwierig. Wir sind da, glaube ich, auch zu klein und verfügen nicht über die notwendigen Ressourcen. Wir haben schon mehrmals versucht, chinesische Studenten, die hier in Zürich studieren, für die Tibet-Problematik zu sensibilisieren. Auch das gestaltet sich jedoch schwierig. Das Desinteresse von Seiten der Chinesen war bis jetzt immer sehr gross. Da spielen die Angst vor Konsequenzen und vor allem auch das Bild, das in China von Tibet gezeichnet wird, eine Rolle. Das kann durch einen Semesteraufenthalt in Zürich kaum geändert werden. Allerdings haben wir bereits einige Male mit «Human Rights in China» zusammengearbeitet.

Jubiläen sind immer auch dazu da, Bilanz zu ziehen. Welches sind die grössten Erfolge bzw. Misserfolge in deiner zweijährigen Amtszeit?

TD: Beginnen wir mit dem Positiven. Der grösste Erfolg ist die Durchführung des ersten tibetisch-europäischen Jugendparla-

ments anlässlich unseres Jubiläums. Ein weiterer Erfolg war die Arbeit des Vereins und des damals gerade neu gewählten Vorstands im Kontext der Aufstände in Tibet 2008. Ich denke, dass wir da das Maximum aus unseren Möglichkeiten geholt haben. Das hat den Verein auch noch stärker in die Öffentlichkeit gerückt. Für mich persönlich ein Erfolg waren die Reaktionen junger Tibeterinnen darauf, dass ich als junge Frau das Präsidentenamt übernommen habe. Zudem sind sieben der zehn Vorstandsmitglieder Frauen. Dies scheint doch einige zu motivieren, noch mehr Verantwortung im Verein zu übernehmen. Und das freut mich natürlich sehr.

Leider ist mein Kontakt zur Basis etwas zu kurz gekommen. Ich hätte da wirklich gerne noch mehr gemacht – das habe ich mir bei meinem Amtsantritt auch vorgenommen. Aber wir sind ein ehrenamtlicher Verein und auch unser Zeitbudget ist beschränkt. Allerdings gibt es andere Vorstandsmitglieder, die durch ihre Aufgaben mehr Kontakt zu Mitgliedern haben, als das für mich in den letzten beiden Jahren möglich war. Zu den Misserfolgen zähle ich natürlich auch, dass Tibet immer noch nicht frei ist.

Zu einem anderen Thema. Wie sieht die Beziehung zum Dalai Lama und zum «offiziellen» Tibet, zur Exilregierung, aus? Während sich der Dalai Lama für kulturelle Autonomie ausspricht, geht ihr einen Schritt weiter und fordert die Unabhängigkeit Tibets.

TD: Der Dalai Lama ist nach wie vor für praktisch alle Mitglieder Quelle der Inspiration und treibende Kraft. Das wird vielfach unterschätzt. Er motiviert die Leute und hat, nicht nur als geistlicher Führer der Tibeter, einen starken Vorbildcharakter für den friedlichen Widerstand. Allerdings schliesst das nicht aus, dass wir, im Gegensatz zu ihm, ein unabhängiges Tibet fordern. Wir sind der Meinung, dass uns als Volk die Unabhängigkeit zusteht, und deshalb setzen wir uns dafür ein. Es ist eigentlich ganz einfach: Dem tibetischen Volk wurde das Land gestohlen, wir wollen dieses Land zurückhaben. Irgendwelche taktisch-politischen Überlegungen spielen dabei keine Rolle.

Wie siehst du die Zukunft Tibets – und wie geht es nach dem Tod des 14. Dalai Lama weiter?

TD: Zukunftsprognosen sind immer sehr schwierig. Es kann noch Jahre dauern, bis etwas passiert, oder es kommt bereits nächste Woche zu einer grundlegenden Veränderung. Was sicher ist: Die Aufstände 2008 haben gezeigt, dass der Wille zum Widerstand und der Glaube an ein freies Tibet nach wie vor ungebrochen sind. Ich meine, die Menschen in Tibet werden seit 50 Jahren unterdrückt, dennoch gingen sie auf die Strassen und riskierten für ihr Recht ihr Leben. Unsere Mitglieder hat das extrem zur Weiterarbeit motiviert und es hat unser Wirken auch legitimiert. Bei den jungen Tibetern in Tibet wie im Exil ist nach wie vor das Gefühl vorhanden, dass ihnen selbst, und nicht nur ihren Grosseltern oder Urgrosseltern, ein Unrecht angetan wurde. Diese Jungen engagieren sich, und das stimmt mich für die Zukunft zuversichtlich.

Es wird ein riesiger Verlust sein, wenn der Dalai Lama einmal nicht mehr da ist. Er ist, und das kann man nicht wegreden, eine sehr prägende Figur für die gesamte Tibet-Bewegung. Es ist jedoch auch so, dass wir seit 2001 einen direkt gewählten Premierminister haben und alle Formalitäten für eine Zukunft ohne Seine Heiligkeit eingeleitet worden sind. Der Dalai Lama ist aber auch der

ruhende und einigende Pol der tibetischen Gemeinschaft. Nicht dass wir ohne ihn völlig zersplittert wären. Er wird aber von allen respektiert und sein Wort hat Gewicht. Darum bin ich auch davon überzeugt, dass die chinesische Regierung gut beraten wäre, zusammen mit ihm eine Lösung der Tibet-Frage anzustreben. Der Dalai Lama könnte auch zur Akzeptanz einer Kompromisslösung in der tibetischen Bevölkerung verhelfen.

Du hast es bereits erwähnt, der Dalai Lama übt eine Vorbildfunktion aus, wenn es um den gewaltfreien Widerstand geht. Wird dieser Weg auch nach seinem Tod weiterverfolgt?

TD: Der Dalai Lama ist selbstverständlich auch in diesem Zusammenhang wichtig. Es ist aber nicht so, dass das Prinzip der Gewaltlosigkeit nur von ihm getragen wird. Der Alltag, die Kultur der Tibeter ist stark buddhistisch geprägt, was auch den Verzicht auf Gewalt impliziert. Es gibt aber sicher vereinzelte Gruppen, die angesichts der mangelnden Fortschritte zunehmend frustriert und der Gewalt nicht völlig abgeneigt sind. Das ist aber klar immer noch eine Minderheit. Und es ist letztlich auch so, dass wir mit dem Verzicht auf Gewalt aus der Not eine Tugend machen können. Militärisch hätten wir ja keine Chance. Und in einem Zeitalter, in dem Themen wie Terrorismus und Gewalt allgegenwärtig sind, wäre Tibet ein schöner Präzedenzfall dafür, dass Widerstand auch anders, nämlich gewaltfrei, erfolgreich sein kann.

Zur letzten Frage: Was sind die Herausforderungen, die zukünftig auf den VTJE zukommen?

TD: Was wir merken, ist, dass durch Globalisierungsprozesse und neue Medien wie das Internet die Welt auch irgendwie kleiner geworden ist. Wir sind viel schneller und stärker vernetzt – mit Tibeterinnen und Tibetern in ganz Europa und weltweit. Das bringt ganz neue Dimensionen in unsere Arbeit und auch viele neue Aufgaben. Und das angesichts der Tatsache, dass wir mit rund 400 Mitgliedern eigentlich ein ziemlich kleiner Verein sind. Zudem üben wir mit unserer Forderung nach Unabhängigkeit innerhalb der tibetischen Exilpolitik bereits heute eine Art Opposition aus, obwohl sich bislang noch kein Mehrparteiensystem entwickelt hat. Diese Aufgabe werden wir weiter übernehmen – je nachdem was die Zukunft bringt, vielleicht sogar noch stärker. Und schliesslich, ich habe es bereits angedeutet, wird es eine Herausforderung sein, auch in der Zeit nach dem jetzigen Dalai Lama mitzuhelfen, die tibetische Gemeinschaft zusammenzuhalten. Wir Tibeter müssen eine Einheit bilden – wir sind gerade im Exil viel zu wenige, als dass wir uns hier eine Schwäche leisten könnten. Ich mache mir da aber nicht allzu viele Sorgen. Bei allen Differenzen, die es ja in jeder Gesellschaft gibt, verfügen wir auch ohne Seine Heiligkeit über einen gemeinsamen Nenner: Was uns Tibeter inner- und ausserhalb Tibets verbindet, ist der Kampf für eine Zukunft in Freiheit und Würde in unserer eigenen Heimat. Die anderen Fragen klären wir dann, wenn wir dieses Ziel erreicht haben.

Buchhinweis

Das Interview mit Tendon Dahortsang erscheint im Jubiläumsbuch des VTJE.



Mind and Life und die Konferenz // Altruismus und Mitgefühl in Wirtschaftssystemen

Vom 9. bis 11. April 2010 in Zürich

Seit über 22 Jahren finden die «Mind-and-Life-Dialoge» mit Seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama statt. Während der ersten zwölf Jahre wurden diese mehrtägigen Konferenzen alle zwei Jahre abgehalten, und zwar vorwiegend in der Residenz des Dalai Lama in Dharamsala, Indien.

Seit 2003 finden nun, wenn auch unregelmässig, öffentliche Kongresse statt, bisher jedoch vorwiegend in den USA. Die bevorstehende Konferenz in Zürich ist die erste Mind-and-Life-Konferenz in Europa.

«Mind and Life»

Unter der Schirmherrschaft des Mind and Life Institutes treffen sich führende Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Medizin und den kontemplativen Traditionen mit dem Dalai Lama. In diesen Gesprächen werden jeweils die Einsichten und Erkenntnisse aus den verschiedenen modernen wissenschaftlichen Disziplinen sowie der kontemplativen Realitätsforschung und Standpunkte über ein bestimmtes Thema erörtert. Im Vordergrund stehen zwar die buddhistischen Traditionen (in Form des tibetischen Buddhismus, des Zen, des Theravada), aber auch christliche und jüdische Traditionen sind an den Gesprächen vertreten. In den kommenden Jahren werden auch hinduistische (Yoga, Vedanta, etc.) und andere kontemplative Traditionen an diesen Dialogen und den daraus entstehenden Forschungsarbeiten beteiligt sein.

Hauptziel der Mind-and-Life-Konferenzen ist es, die Forschung im Bereich der angewandten kontemplativen Methoden zu erörtern und vor allem zu katalysieren. Es geht dabei hauptsächlich darum, herauszufinden, welche Methoden dazu beitragen, Wohlbefinden, emotionelles Gleichgewicht, geistige Stabilität und mentale Widerstandskraft zu bilden bzw. zu fördern, und zwar immer aus dem Blickwinkel des Nutzens, frei von religiösem Glauben. Seine Heiligkeit der Dalai Lama besteht darauf, dass der Nutzen einer Lebenshaltung frei vom Glauben erfolgen muss und bezeichnet dies als sekuläre Ethik. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass die Mind-and-Life-Aktivitäten eines der Lieblingsprojekte von Seiner Heiligkeit sind und er über die Jahre keiner anderen Organisation soviel Zeit zur Verfügung gestellt hat.

Letztendlich spricht man nur von Wissenschaft, wenn diese auch Wissen schafft. Dies bedeutet aber nicht, dass nur die moderne Wissenschaft (die vor allem auf einem materiellen Weltbild einer externen Realität basiert) in der Lage ist, Wissen und Erkenntnis zu schaffen.

Aus diesem Grund finden mittlerweile nicht nur die Dialoge mit dem Dalai Lama statt, sondern verschiedene andere Initiativen werden verfolgt um sicherzustellen, dass die Strategie der wissenschaftlichen Forschung und deren Anwendung auch umgesetzt werden:

1. Zum einen gibt es Veröffentlichungen zu den Konferenzen. Über die Jahre wurden die meisten privaten Konferenzen einem breiteren Publikum durch Bücher zugänglich gemacht. Diese Bücher gibt es, je nach Publikation, mittlerweile in bis zu zehn Sprachen.
2. Zum anderen treffen im alljährlich abgehaltenen «Mind and Life Summer Research Institute» junge Forscher zusammen, um mit führenden Wissenschaftlern eine Woche lang deren Forschungsarbeiten, Ergebnisse und Methoden intensiv zu diskutieren. Für junge Wissenschaftler ist dies eine einmalige Gelegenheit, um sich auf höchstem Niveau mit den Experten in neu entstehenden Forschungsfeldern auszutauschen. Dieses «Mind and Life Summer Research Institute» ist einmalig, indem nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Yogis, Lamas und andere prominente Experten der Meditation an den Gesprächen teilnehmen.
3. Im Anschluss an das «Mind and Life Summer Research Institute» können sich die jungen Teilnehmer, Doktoranden und Post-docs, um Mind-and-Life-Forschungsgelder bewerben, den sogenannten Varela-Award.

Dank der kohärenten und visionären Strategie von «Mind and Life» sind neue Zweige in der Forschung entstanden: Kontemplative Neurowissenschaft, kontemplative klinische Wissenschaft, kontemplative Bildung, und viele mehr.

Mehr zu Mind and Life: www.mindandlife.org



Kloster in Südindien



Kloster Kumbum, Amdo

Forschung // Klosterökonomie – Zwischen Shambala, politischer Kontrolle und religiösem Dogma

Namri Dagyab

Für meine Doktorarbeit über die Klosterökonomie habe ich das Wirtschaften und die Verwaltungsstrukturen tibetisch-buddhistischer Klöster in der Autonomen Region Tibet, im traditionellen Siedlungsgebiet der Tibeter im heutigen China und im Exil in Indien untersucht und miteinander verglichen.

Mit der Flucht des Dalai Lama nach Indien 1959 und der chinesischen Machtübernahme mussten sich die Klöster in der Autonomen Region Tibet und in China in religiöser, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht mit einem veränderten politischen Kontext arrangieren. Neben diesen bereits bestehenden Klöstern begründete die Flucht der Tibeter einen neuen Klöstertyp, indem sich die drei grossen Klosteruniversitäten Ganden, Drepung und Sera neu im südindischen Exil niederliessen.

Eine zentrale Frage der Klosterökonomie ist, welche Auswirkungen das jeweilige politische Umfeld auf den Klosterbetrieb hat. Neben empirischer Forschung in den Klöstern der Autonomen Region habe ich zu dieser Fragestellung zusätzlich das Kloster Kumbum besucht, eines der sechs grossen Klöster der Gelug-Schule, das sich im ehemals tibetischen Siedlungsgebiet Amdo in der Nähe der Stadt Xining, Provinz Qinghai, befindet.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Kloster Kumbum dafür bekannt, viele gelehrte Mönche hervorgebracht zu haben. Nicht wenige von ihnen gingen mit Lehraufträgen an andere Klöster, wo es an qualifizierten Lehrern mangelte; das hohe Ansehen des Klosters Kumbum war weit über die Region Amdo hinaus bekannt.

Welche Rolle spielt Kumbum heute? Die chinesischen Behörden haben das Kloster sukzessive und gezielt in eine Touristenattraktion, vor allem für chinesische Besucher, verwandelt. Der reguläre Klosterbetrieb und die buddhistische Lehre sind beinahe zum Erliegen gekommen. Stattdessen wirkt das ehemals ruhmreiche Kloster wie ein mit Botox aufgespritztes Folklore-Museum – eine Karikatur seines ehemaligen Selbst – Hauptsache schön bunt und kitschig. Manche Mönche wirken eher wie Statisten in einer Filmkulisse. Der Busparkplatz vor dem Kloster wurde enorm ausge-

baut, damit die Heerscharen an chinesischen Tagestouristen schnellstmöglich abgefertigt werden können. Für diejenigen, die sich für ursprüngliche tibetisch-buddhistische Kultur und ernsthaften Klosterbetrieb interessiert, ist Kumbum heute ein trauriger Ort. Und auch wenn es längst nicht in allen Klöstern in der Autonomen Region Tibet und in China so touristisch-folkloristisch zugehen mag wie in Kumbum (manche liegen dafür einfach auch zu abgeschieden), ist doch in allen von mir untersuchten Klöstern offensichtlich, dass der Einfluss der chinesischen Staatshand die Klöster bei der Aufrechterhaltung eines sinnvollen Klosterbetriebs vor grosse Herausforderungen stellt.

Eine These (und auch Hoffnung) meiner Arbeit war, dass es zumindest den Klöstern im indischen Exil aufgrund eines vermutlich günstigeren politischen Umfelds gelingen kann, nicht nur die buddhistische Forschung und Lehre aufrechtzuerhalten, sondern auch Entwicklungs- und Umsetzungspotenzial bezüglich struktureller Optimierungen ihrer Klosterökonomie zu nutzen. Für die im Exil neu gegründeten Klöster in einer kargen und unterentwickelten Region Südindiens und ohne eine zahlreiche tibetische Siedlungsgemeinschaft in der Nähe, die die Klöster unterstützen könnte, ist es nämlich essentiell, infrastrukturelle und verwaltungstechnische Verbesserungen zu initiieren, um damit den Boden für wirtschaftliche Optimierung zu bereiten. Frei von chinesischer politischer Einflussnahme sollten die Exil-Klöster dazu grundsätzlich in der Lage sein.

Jedoch musste ich feststellen, dass die in unmittelbarer Nähe zueinander liegenden Klöster in Südindien (aufgeteilt in so genannte Kollegien und Hausgruppen) sich dabei selbst im Weg stehen bzw. sich gegenseitig unnötige Konkurrenz machen. Anstatt den Blick auf ihre eigentliche Aufgabe als Bewahrer der tibetisch-buddhistischen Klostertradition im Exil zu richten und dieses Ziel mit bestmöglichem wirtschaftlichen Handeln zu verfolgen, investieren die Hausgruppen in einer Art Wettrüsten mit den anderen Hausgruppen in überbeuerte und undurchdachte Prestigeprojekte, wie z. B. den Bau einer überdimensionierten Versammlungshalle mit überbordenden Goldverzierungen. Kooperative Ansätze, mit denen stattdessen – und sehr viel sinnvoller – infrastrukturelle Missstände behoben werden könnten, sind leider die Ausnahme. Tatsächlich

lohnenswerte und perspektivisch gesehen richtige Investitionsentscheidung der Klöster selbst konnte ich kaum ausmachen.

Diese unbefriedigende Situation wird von unerwarteter Seite verschärft, und zwar durch die tibetische Exil-Regierung, die eine wirtschaftliche Betätigung der Klöster nicht gerne sieht. Zu meiner Überraschung war also die Annahme falsch, dass die politischen Umstände für den Exil-Klöstertyp durchwegs günstig wären. Vielmehr werden von der tibetischen Exil-Regierung – und auch von den Klöstern selbst – wirtschaftlich sinnvolle Aktivitäten der Exil-Klöster in Frage gestellt oder sogar unterbunden. Es ist religiös-politisch nicht gewollt und konservative Stimmen sagen, dass Profitorientierung nicht zum Selbstverständnis der Klöster passe. Der Ursprung für diese Haltung liegt wohl in der Tatsache begründet, dass Profitorientierung und die Lehren Buddhas den Klöstern und der tibetischen Exil-Regierung kaum vereinbar scheinen. Jedoch geht es in der jetzigen, teilweise wirtschaftlich desolaten Situation der Klöster nicht um Profitorientierung zum Selbstzweck, sondern um wirtschaftlich sinnvolles Handeln, damit die Klöster sich ihrer eigentlichen Aufgabe, der Forschung und Lehre des Buddhismus auch in Zukunft widmen können. Diesem Umstand wird die Exil-Regierung nicht gerecht, wenn sie den Klöstern pauschal «Profitorientierung» untersagt. Dieses Paradigma scheint angesichts neuer Realitäten und der Erfordernisse an die Klöster überholt oder zumindest überdenkenswert.

Grundsätzlich befindet sich die Exil-Regierung bei diesem Thema in einem Spannungsfeld zwischen religiösen Idealen und weltlichen Erfordernissen, dem die tibetische Exil-Gemeinschaft insgesamt ausgesetzt ist. Es zählt daher zu den aktuellen Herausforderungen an die Exil-Regierung, in diesem Spannungsfeld religiöse Notwendigkeiten und den Erhalt der tibetischen Tradition einerseits und eine anspruchsvolle wirtschaftliche und politische Situation andererseits zu meistern. Letzteres, die Bewerkstelligung der wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen, kann dabei nicht allein nach religiösen Massstäben gelingen. Vielmehr noch, sie sollte auch nicht allein von religiös ausgebildetem Personal und Funktionsträgern gestaltet werden. Das gilt sowohl für die Klöster, wo die Mönche für Verwaltungsaufgaben und in den Leitungsfunktionen für weitsichtiges finanzielles Planen entsprechend geschult werden sollten, als auch für die Exil-Regierung, die entsprechend politisch und wirtschaftlich gebildet sein sollte.

Mein Fazit ist: Nicht nur, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen, braucht die tibetische Exil-Regierung endlich einen wahrhaften

Säkularisierungsprozess. Im Sinne professioneller Strukturen und ernstzunehmender Problembewältigungs-Ansätze sollten nicht allein religiöse Würdenträger für wirtschaftliche und politische Aufgaben der tibetischen Exil-Gemeinschaft verantwortlich sein. In dem von mir beschriebenen Spannungsfeld laufen sie ansonsten Gefahr mit dieser Doppelbelastung schlichtweg aufgerieben zu werden. Bleibt es bei den bestehenden Strukturen und werden neue konstruktive Ideen und Strömungen weiterhin blockiert, indem man sich allein auf die religiöse Tradition beruft, sehe ich die reale Gefahr, dass die tibetische Kultur fortwährend ausgehöhlt wird und eines Tages tatsächlich der Vergangenheit angehört.

Zur Person des Autors

Namri Dagyab, Jahrgang 1975, studierter Volkswirt, lebt und arbeitet in Tübingen. Er hat seine Doktoratsarbeit im Dezember 2009 auf «Dissertationen und Habilitationen online, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität» (hss.ulb.uni-bonn.de) veröffentlicht. Sein Lieblingsverein ist der 1.FC Köln.

Besuch des grossen Yogi Nubpa Rinpoche, Meister aus der Drikung Kagyu Linie...

10.6.2010, 19.30 Uhr

Öffentlicher Vortrag, Verwirklichung von Liebe und Mitgefühl im Alltag.

11.6., 15.00 – 18.00 Uhr

Belehrung Chenrezig, Buddha des Mitgefühls und der Liebe.

12.6., 10.00 – 18.00 Uhr

Einweihung Chenrezig Buddha, Praxis mit Meditation.

13.6., 10.00 – 18.00 Uhr

Belehrung über die 4 Noblen Pfade, Meditation über die 4 Grundlagen der Achtsamkeit.

Alle Veranstaltungen finden im Hotel Blumenstein in Frauenfeld statt.

Information und Anmeldung www.drikung.ch





Gefängnis in Xining, Amdo, in dem Dhondup Wangchen zur Zeit inhaftiert ist.

Interview // «Dhondup Wangchens Zustand ist sehr besorgniserregend, sowohl physisch als auch psychisch.»

Im März 2008 wurde Dhondup Wangchen von der chinesischen Polizei verhaftet, weil er zusammen mit dem Mönch Golok Jigme Tibeter interviewt hatte, die es wagten, ihre ehrliche Meinung zur Situation in Tibet auszusprechen. Trotz der Verhaftung gelangten diese brisanten Aufnahmen ins Ausland zu seinem Cousin Gejong Tsetrin, der in der Schweiz lebt. Aus diesem umfangreichen Filmmaterial wurde der Film «Leaving Fear Behind» erstellt, welcher mittlerweile weltweit ausgestrahlt wurde, unter anderem auch in Peking während den Olympischen Spielen 2008. Dieser Film bietet einen eindrücklichen Einblick in das Leben der Tibeter als unterdrückte Minderheit in ihrem eigenen Land. tibetfocus hat Gejong Tsetrin in Zürich getroffen und mit ihm über Dhondup Wangchens Zustand gesprochen.

Von Gyentsen Zatul

tf: Ihr Cousin ist nun seit zwei Jahren in Haft. Wie sieht es aus mit dem rechtlichen Verfahren gegen ihn?

GT: Die chinesischen Behörden verweigerten dem Anwalt, welcher von Dhondup Wangchens Familie ausgewählt wurde, aus faden-scheinigen Gründen seine Vertretung. Daher fand der Prozess gegen ihn praktisch ohne rechtliche Beihilfe statt. Über die verschiedenen Gerichtsverfahren ist sehr wenig zu erfahren, da sie alle unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden. Am 28. Dezember 2009 wurde Dhondup Wangchen schliesslich vom Mittelgericht in Xining, Provinz Qinghai zu sechs Jahren Haft verurteilt. Die genaue Begründung seiner Verurteilung sowie die Rechtfertigung des Strafmasses sind unbekannt, da absolut keine Dokumente zum Verfahren erhältlich sind, obwohl selbst in China normalerweise zumindest die Familienangehörigen der Verurteilten offizielle Urkunden zum Richterspruch bekommen.

tf: Wie geht es nun weiter? Kann das Urteil angefochten werden?

GT: Ja, Dhondup Wangchen hat gegen seine Verurteilung und die hohe Strafe Rekurs eingelegt. Sein Fall wurde somit an das Obergericht der Provinz Qinghai weitergeleitet. Obwohl er gemäss chinesischen Behörden einen Anwalt zur Seite hat, ist er faktisch auf sich selber gestellt, da die ausgesuchten Anwälte stets der kommunistischen Parteilinie treu sind. Wir erwarten bald einen Entscheid des Obergerichts. Die Chancen, dass sich am Urteil

etwas ändert, stehen jedoch sehr schlecht. Es muss davon ausgegangen werden, dass es bei den sechs Jahren Haft bleiben wird.

tf: Wo ist Dhondup Wangchen zurzeit? Wie geht es ihm und wie halten Sie den Kontakt zum ihm aufrecht?

GT: Er sitzt zurzeit in einem Gefangenenlager in Xining. Sein Zustand ist sehr besorgniserregend, sowohl physisch als auch psychisch. Falls sein Rekurs abgelehnt wird, droht ihm die Deportation in eines der berüchtigten chinesischen Arbeitslager, wo ihn neben extrem harten Haftbedingungen und Folter auch noch unmenschliche Zwangsarbeit erwartet. Aufgrund seines körperlich sehr schwachen Zustandes – er leidet an Hepatitis B – wäre dies für ihn fatal. Aus eigener Erfahrung (Anm. d.R.: Gejong Tsetrin war selber jahrelang politischer Gefangener in Tibet) kann ich sagen, dass das wenige Essen, welches man in chinesischen Gefängnissen bekommt, kaum essbar ist. Daher sind die Gefangenen darauf angewiesen, dass ihre Angehörigen den Wächtern Geld geben, damit diese im gefängniseigenen Laden für sie Lebensmittel kaufen. Es wurde mir jedoch berichtet, dass es kürzlich nicht mehr möglich war, Dhondup Wangchen Geld fürs Essen zukommen zu lassen. Zudem ist es den Familien der Häftlinge grundsätzlich nicht erlaubt, selber etwas zu essen mitzubringen oder gar direkten Kontakt zu ihnen zu haben. Unsere Informationen beziehen wir daher über Drittpersonen, zu denen ich jedoch nicht mehr sagen möchte. Die Informationen fliessen zwar spärlich, sind jedoch absolut sicher und vollkommen vertrauenswürdig.

tf: Haben Sie auch Neuigkeiten zu Golok Jigme, Dhondup Wangchens Helfer bei den Aufnahmen zu Leaving Fear Behind?

GT: Ja, wir wissen, dass er aus dem Gefängnis entlassen und im Kloster Labrang wieder aufgenommen wurde. Aufgrund der Folter während seiner Haft ist seine Sehkraft stark beeinträchtigt und ausserdem leidet er an chronischen Knie- und Rückenschmerzen. Trotz seiner Haftentlassung ist er nicht ganz frei, da er ständig bewacht wird und nur sehr beschränkt reisen darf. Zudem wird er regelmässig von der Polizei befragt. Ausserdem wurden noch weitere Personen, die im Film Leaving Fear Behind vorkommen, verhaftet, befragt und gefoltert. Es ist allerdings sehr schwer an Informationen zu all diesen Leuten zu gelangen.

tf: Dhondup Wangchen und Golok Jigme haben insgesamt über 40 Stunden Filmmaterial aufgenommen. Leaving Fear Behind dauert jedoch nur 25 Minuten. Was geschieht mit dem restlichen Material?

GT: Ein zweiter Teil des Films ist bereits in Planung. Neben den existierenden Aufnahmen aus Tibet kommen noch neue Interviews aus dem indischen Exil dazu, wo Dhondup Wangchens Eltern, Frau und Kinder leben. Sie leiden enorm unter seiner Verhaftung und Verurteilung. Die Produktion wird wie beim ersten Teil von Filming For Tibet übernommen.

tf: Wie kann man sich aus dem Ausland für Dhondup Wangchen einsetzen?

GT: Es ist sehr wichtig, dass der zweite Teil von Leaving Fear Behind erfolgreich produziert werden kann. Finanzielle Unterstützung ist dringend nötig, um das filmische Vermächtnis Dhondup Wangchens am Leben zu erhalten und sicher zu stellen, dass sein mutiger Einsatz für Tibet nicht umsonst war. Ausserdem ist es von grosser Bedeutung, dass die westlichen Regierungen auf die Missstände in Tibet hingewiesen werden. Das Beispiel von Bundesrätin Widmer-Schlumpf in der Schweiz zeigt bestens, was man dadurch erreichen kann. Schliesslich hat sie sich auf ihrer China-Reise im vergangenen Oktober bei der chinesischen Justizministerin nach Dhondup Wangchens Verbleib erkundigt. Dies wäre nicht geschehen, hätten wir sie nicht vorher darüber informiert. An dieser Stelle möchte ich noch darauf hinweisen, dass es dabei nicht «nur» um Dhondup Wangchen geht. Meiner Meinung nach steht er stellvertretend da für all die politischen Gefangenen in Tibet, die keine Stimme haben und von denen man vielleicht nie etwas hören wird.

Weiter im Netz:

www.leavingfearbehind.com

Strahlend junge Haut

Produkte für den ganzen Körper, aus uralten Rezepten aus dem Regenwald, mit der Möglichkeit zur Unterstützung sozialer Projekte.

Schluss mit Falten dank modernsten Liftingverfahren. Auf gesunde und natürliche Art. Sofort sichtbare Ergebnisse. Stoppt den Alterungsprozess, verjüngt und strafft die Haut. Reduziert Cellulite. Fördert den Haarwuchs.

Informationen erteilt Ihnen:
Chözom Stück, Mobile +41 79 243 87 47
faltenadee@bluewin.ch, www.toplifting.com

Kulturrevolution»

Kelsang Gyaltzen ist der Sondergesandte des Dalai Lama. Er sagt, die Situation in Tibet hat sich seit den Unruhen von 2008 verschlechtert. China führe eine „patriotische Erziehungskampagne“ durch.

Sven Hansen, die tageszeitung taz.de

taz: Herr Kelsang Gyaltzen, wie ist die Lage in Tibet zwei Jahre nach den schweren Unruhen vom 14. März 2008, als es 21 Tote laut China und 200 laut tibetischer Exilregierung gab?

Kelsang Gyaltzen: Seitdem ist die Situation sehr bedrückend. In allen Gegenden Tibets sind Sicherheitskräfte massiv präsent, selbst in entlegenen Dörfern. China führt eine sogenannte patriotische Erziehungskampagne durch, eine politische Indoktrination, bei der Tibeter den Dalai Lama denunzieren und der KP ihre Loyalität erklären müssen. Die Bewegungsfreiheit der Tibeter ist beschränkt. Täglich hören wir von neuen Verhaftungen und kleinen Protesten. Gegen Tibeter, die bei friedlichen Protesten festgenommen wurden, werden schwere Strafen verhängt. Tibeter berichten von einer Atmosphäre der Einschüchterung wie zur Zeit der Kulturrevolution.

Beim Aufruhr vor zwei Jahren gab es tödliche antichinesische Gewalt. Sollte Peking keine Sicherheitskräfte schicken?

Es gab in Lhasa in der Tat Brandstiftungen mit Toten. Aber nach unseren Informationen waren die Proteste überwiegend friedlich, es gab ja hunderte davon, und es wurden mehr als 200 Tibeter getötet. Peking zählt nur Chinesen, die bedauerlicherweise zu Tode kamen, aber keine anderen. Die Proteste 2008 begannen am Jahrestag des Aufstands von 1959 am 10. März, gingen am 12., 13. und 14. weiter. Weil die Sicherheitskräfte von vornherein massiv gegen Mönche vorgingen, führte dies in Lhasa zu dieser unglücklichen Gewalt.

Ende Januar nahmen Sie an der neunten Gesprächsrunde zwischen Chinas Regierung und Vertretern des Dalai Lama teil. Wie ist Ihr Eindruck davon?

Die chinesische Seite hat nach wie vor eine sehr unnachgiebige Haltung. Wir konnten der Regierung wieder eine Note übergeben. 2008 hatten wir ein Memorandum über eine echte Autonomie für das tibetische Volk und jetzt eine Note dazu übergeben. Beide lassen keinen Zweifel, dass der Dalai Lama und die Exilregierung eine Lösung für die tibetische Frage im Rahmen der Volksrepublik anstreben. Leider beschuldigt Peking den Dalai Lama, Tibets Unabhängigkeit anzustreben. Deshalb bleibt uns nur der Appell an die internationale Gemeinschaft: Macht euren chinesischen Gesprächspartnern klar, dass die Vorwürfe gegen den Dalai Lama ungläubwürdig sind.

Der Dalai Lama hat jetzt zum Jahrestag des Tibet-Aufstands 1959 den Uiguren «in Ostturkestan» seine Solidarität ausgedrückt. Stützt das nicht Pekings Position, er wolle Chinas Einheit hintertreiben?

Solidarität ist für den Dalai Lama selbstverständlich. Sein mittlerer Weg – keine Unabhängigkeit, aber echte Autonomie im Rahmen der Volksrepublik – könnte auch für Ostturkestan oder die Innere Mongolei den Weg ebnen.

Wollte Peking mit dem Januartermin der Dialogrunde das Februartreffen von US-Präsident Barack Obama mit dem Dalai Lama verhindern?

Es ist müssig, über Pekings Beweggründe zu spekulieren, die niemand mit Sicherheit kennt. Wir beklagen schon lange den Mangel an Transparenz, was Gespräche so erschwert. Trotzdem haben beide Seiten jetzt den Wunsch geäußert, die Gespräche fortzusetzen. Wir haben unterschiedliche Ansichten, worüber wir sprechen wollen. Für uns Tibeter sind die Grundrechte, das Wohlergehen und die Zukunft von sechs Millionen Tibetern in Tibet das Thema. China will nur über die Zukunft des Dalai Lama und andere Exiltibeter sprechen.

Peking will Tibet jetzt verstärkt wirtschaftlich entwickeln. Was halten Sie davon?

Sollte die Regierung die Ankündigungen einer Konferenz wirklich umsetzen, können wir das nur begrüßen, etwa die Verbesserung des Lebensstandards, der Ausbildung und der Gesundheit der ländlichen Bevölkerung. Das hat der Dalai Lama auch gefordert. Gut ist, dass an dieser Konferenz in China Offizielle aus allen tibetischen Gebieten teilnahmen und nicht wie früher nur aus der sogenannten Autonomen Region. Für alle tibetischen Gebiete soll die gleiche Politik gelten. Es ist eine unserer Forderungen, dass alle unter eine einheitliche Verwaltung kommen.



Die tibetische Autorin Woeser

Medienfocus // **Zensiert und überwacht**

Ein Bericht von Petra Aldenrath, ARD-Hörfunkstudio Peking
Hessischer Rundfunk, 12. Oktober 2009

117 Bücher hat China extra für die Frankfurter Buchmesse aus dem Chinesischen übersetzen lassen. Die Bücher der Autorin Woeser sind nicht dabei. Sie ist Tibeterin und wird wegen ihrer kritischen Artikel und Bücher in China streng überwacht.

Ihre Bücher sind in China verboten, ihre Internetseite gesperrt. Einen Pass hat Woeser nicht – daher kann sie auch nicht zur Frankfurter Buchmesse anreisen – ihre Bücher aber werden trotzdem dort liegen. Woeser publiziert meist über unabhängige Verlags Häuser in Taiwan, auf deren Stand werden Woesers Bücher ausliegen.

Gefährliches Element

Treffpunkt mit der Autorin Woeser ist ein Café mitten in Peking. Die Klimaanlage surrt, auch im Herbst ist es noch heiss. Zuhause kann Woeser nur schlecht Interviews geben. Ihr Telefon wird abgehört, Woesers Schritte werden überwacht. Woeser ist in den Augen der chinesischen Regierung ein gefährliches Element. Die Schriftstellerin ist Tibeterin. Sie schreibt Bücher und Artikel im Internet. Sie schreibt über die Zerstörung der tibetischen Kultur während der Kulturrevolution, aber auch über die wirtschaftliche und berufliche Benachteiligung ihrer Landsleute heute. Woesers Schriften sind nachdenklich, kritisch und rütteln an Tabus. Seit ihrem ersten Buch, so sagt sie, seien alle ihre Werke in China verboten:

Woeser: «Ich habe nie erwartet, dass dieses Buch mir so viele Probleme bereiten wird. Der Grund, warum sie mich so bestraft haben, ist, dass ich einige – in den Augen der chinesischen Regierung – ernsthafte politische Fehler gemacht habe. Ich habe das religiöse Oberhaupt der Buddhisten, den Dalai Lama, nicht als Separatisten dargestellt. Nach Veröffentlichung des Buches sollte ich Selbstkritik üben und eine korrekte Haltung gegenüber dem Dalai Lama einnehmen. Ich habe ihnen gesagt: Ich bin Buddhistin und kein Mitglied der kommunistischen Partei.»

Berufsverbot

Woeser verlor ihren Job als Herausgeberin einer Zeitung. Damit sie nicht das Land verlassen kann, wurde ihr kein Pass mehr ausgestellt. Sie hat ihn mehrmals beantragt – immer erfolglos. Doch trotz allem lässt sie sich nicht von den Drohgebärden der chinesischen Staatssicherheit einschüchtern. Woeser trägt ein T-Shirt auf dem in grossem Buchstaben «Tibet» steht, darunter prangt ein Bild des Potala-Palastes, dem ehemaligen Regierungssitz des Dalai Lama. Auch ein Bild von ihm ist auf dem T-Shirt zu sehen – obwohl seine Bilder in China nicht erlaubt sind. Trotz Berufsverbotes publiziert

Woeser auch weiter – ihr jüngstes Buch handelt von den Aufständen in Tibet im vergangenen Jahr. Woeser fordert Aufarbeitung statt Druck.

Woeser: «Die Aufstände sind nun ein Jahr vorbei und die chinesische Regierung hat ihre Haltung kein bisschen verändert. Sie vertraut auf ihre Polizei, auf ihre Soldaten – auf Macht. Für sie gibt es als Lösung nur Unterdrückung.»

Kritik an der chinesischen Regierung, die in China niemand lesen soll:

Woeser: «Ich kann meine Bücher nicht in China publizieren. Ich muss über Taiwan, Hongkong oder Singapur gehen. Für mich ist das mittlerweile normal geworden. Wenn ich ein Buch fertig habe, schicke ich es per e-mail raus aus dem Land zu meinem Verlag. Wenn das Buch viele Bilder hat, dann bitte ich Freunde eine CD für mich ausser Landes zu bringen und an meinen Verlag weiterzuleiten.»

«Kontrolle und die Unterdrückung nehmen zu»

Woeser hat Mittel und Wege gefunden, die scharfe Kontrolle zu umgehen. In den letzten Jahren sind kritische Kollegen von ihr festgenommen und bedroht worden – der Gefahr, dass eines Tages die Staatssicherheit vor ihrer Haustür steht, ist sich auch Woeser bewusst: «Menschen, die eine andere Meinung haben, leben angespannt. Man wird nervös. Die Regierung hat die Zügel in den letzten Jahren immer mehr angezogen. Es wird enger und enger für diejenigen, die eine andere Meinung haben. Die Kontrolle und die Unterdrückung nehmen zu.»

Woeser ist heute Anfang 40. Peking ist für sie ein selbst gewähltes Exil. Sie lebt hier wegen ihres Mannes. Auch er ist Schriftsteller, auch seine Bücher sind verboten. Das Autorenpaar schreibt trotzdem weiter – viel zu verlieren, so Woeser, haben sie nicht.

Woeser: «Sie haben unsere Bücher hier verboten, das ist eine schlimme Bestrafung für Schriftsteller. Wissen sie, viele Menschen würden gerne unsere Bücher über Tibet lesen, aber sie bekommen keine. Indem sie meine Bücher zensieren, schränken sie mich ein. Meine Stimme kann in China nicht gehört werden.»

Buchhinweis: Die Tibet-Initiative Deutschland hat unter dem Titel «Ihr habt die Gewehre, ich einen Stift» von Tsering Woeser eine Chronologie der Ereignisse von 2008 in Tibet herausgegeben. Das Buch ist erhältlich im e-Shop auf tibetfocus.com.

Rebiya Kadeer, uigurische Menschenrechtlerin

Wir geben bedrohten Völkern eine Stimme.

www.gfbv.ch



Jugendtanzgruppe der TGSL Solothurn



Es wird interessiert zugehört

Generalversammlung der GSTF

Am 27. Februar fand in Bern Bümpliz zum 27. Mal die Generalversammlung der GSTF statt. Dieses Jahr organisierte die Sektion Bern den Anlass. Unter der Leitung von Christine Guérig und Kira Ammann sorgten mehrere freiwillige Helfer und Helferinnen für eine gemütliche Atmosphäre. Tibeter aus der Region Bern kochten Momos und andere Spezialitäten von denen man sich am Buffet bedienen konnte. Das Angebot wurde durch eine grosse Auswahl von Kuchen abgerundet.

Heidi Dobler-Abt

Im wunderschön und mit viel Liebe zum Detail dekorierten Saal des Gemeinschaftszentrums Chleehuus wohnten 62 stimmberechtigte Mitglieder und einige zusätzliche Ehrengäste sowie Besucher aus der Region der GV bei. Der geschäftliche Teil unter der Leitung des Präsidenten Tashe Thaktsang dauerte gut zwei Stunden und verlief nach Plan. Die im Jahresbericht nachzulesenden Ressortberichte wurden nicht einzeln vorgetragen. Dafür gab es einen Rückblick über die Jahresaktivitäten und einen Ausblick auf das neue Vereinsjahr. Für den mit grossem Zeitaufwand verbundenen freiwilligen Einsatz unserer neuen Buchhalterin Rita Straub bedankte sich der Präsident mit einem Blumenstrauss. Zwei Vorstandsmitglieder hatten ihren Rücktritt bekannt gegeben. Es waren die Vizepräsidentin Jacqueline Ferrat und Drölgä Porong. Beide wurden mit einem Blumenstrauss und einem Bild Seiner Heiligkeit verdankt und verabschiedet. Neu gewählt wurden einstimmig und unter grossem Applaus Tende Dunchu, die das Ressort tibetfocus-Magazin von Drölgä Porong übernimmt und der neue Vizepräsident Lucius Blattner. Der Vorstand besteht somit wiederum aus acht Personen, sechs TibeterInnen und zwei SchweizerInnen. Weitere Schweizer-Vorstandsmitglieder sind willkommen! Für Ihren herausragenden Einsatz im Vorstand wurde Drölgä Porong mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Unter dem letzten Traktandum kündigte Yangchen Büchli die Übergabe eines Geschenkes von Tsering Woesser an. Die GSTF hatte der Schriftstellerin mit einem finanziellen Beitrag die Übersetzung ihres in Chinesisch verfassten Werkes ermöglicht. Dickie Shitsetsang überbrachte dieses jetzt auf Tibetisch vorliegende Buch über die Kulturrevolution, welches auch einzigartiges Bildmaterial enthält.

Dicky Tethong moderierte das anschliessende Unterhaltungsprogramm. Ehrengast Wolfgang Grader, der eigens aus Bamberg angereiste Präsident der Tibet Initiative Deutschland TID, hielt eine

kurze Ansprache. In der darauf folgenden kurzen Pause wurde, wie bereits vor der Versammlung, der stets präzente Info- und Verkaufsstand rege besucht. Hier finden sich jedes Mal neue Bücher und Tibetartikel die den Besucher locken. Ein interessanter Vortrag des Tibetologen und Umweltspezialisten Thierry Dodin über «Tibet Dritter Pol» verkürzte die Wartezeit zum Nachtessen. Anschaulich referierte er über die geologischen Gegebenheiten in Tibet und die Beeinflussung der Umwelt durch menschliches Leben. Nach dem wohlschmeckenden Nachtessen erfreute uns die Jugendtanzgruppe der TGSL Solothurn in prächtigen Roben mit farbenfrohen Tänzen. Unter Applaus des Publikums wurden sie von der Moderatorin mit Khataks verdankt. Der stimmige Anlass, an dem bei leiser Hintergrundmusik auch zahlreiche angeregte Gespräche geführt wurden, endete gegen 22 Uhr.



Charity night



BeimTibetischunterricht

Charity night des Kiwanis Clubs Olten

Auf Einladung des Kiwanis Clubs Olten gastierte Dodo Hug am 27. November in der Schüzi Olten

Dorothee Soltermann, GSTF-Sektion Mittelland

Die GSTF-Sektion Mittelland besteht nur aus wenigen aktiven Mitgliedern. Diese sind dafür umso umtriebiger. Ulrich Soltermann ist eines von ihnen. Er hat das Projekt des Kiwanis Clubs Olten initiiert.

Serving the Children of the World
Ist das Motto der Kiwanis Service Organisation.

Die jungen Leute neben mir sind Tibeter. In der Region Olten lebt eine grössere Gruppe von ihnen. Sie besuchen unsere Schulen und setzen alles daran, so rasch wie möglich die deutsche Sprache zu erlernen um in der Schule und in einer Berufsausbildung Fuss fassen zu können. Der KCO hat sich in einem Projekt zum Ziel gesetzt, diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihrem Wege in die berufliche Integration zu begleiten. Mittels einem finanziellen Beitrag und persönlichem Engagement der Mitglieder des KCO ermöglichen wir diesen jungen Leuten:

- Sprachkurse, in Tibetisch und Deutsch
- Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen, Schnupperlehren, bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, Bewerbungen etc.
- Wir unterstützen die Tibetergemeinde bei der Suche nach einem Gemeinschaftsraum

«Wir sind stolz, dass wir mit einem vollen Haus diesem ehrgeizigen Projekt zusätzlich Schub geben können.» Mit diesen Worten begrüsst Ulrich Soltermann vom KCO die anwesenden Gäste zur Charity Night.

200 Leute haben den Anlass besucht und damit ihren Beitrag zur Unterstützung des Projektes geleistet. Sie kamen in den Genuss einer begeisternden Vorstellung der Schweizer Grande Dame des musikalischen Varietés, Dodo Hug. Diese zeigte ihr neues Programm «Kreis», welches seinem Namen absolut gerecht wurde, waren doch die Darbietungen des Abends durchwegs abgerundet.

Die zahlreich anwesenden jungen Tibeter zeigten sich für die Unterstützung dankbar, halfen dem KCO tatkräftig bei der Einrichtung der Halle und beteiligten sich am Schluss mit grossem Engagement auch wieder bei den Aufräumarbeiten.

Das Projekt des KCO ist auf drei Jahre angelegt. Anschliessend wird über eine allfällige Fortsetzung entschieden. Hoffentlich können in dieser Zeit möglichst viele junge Tibeter von der Unterstützung profitieren und so ihren sicher nicht immer einfachen Weg in ein erfülltes Berufsleben finden.

Erfolgreiches Vorstands-Weekend der GSTF in Unterwasser

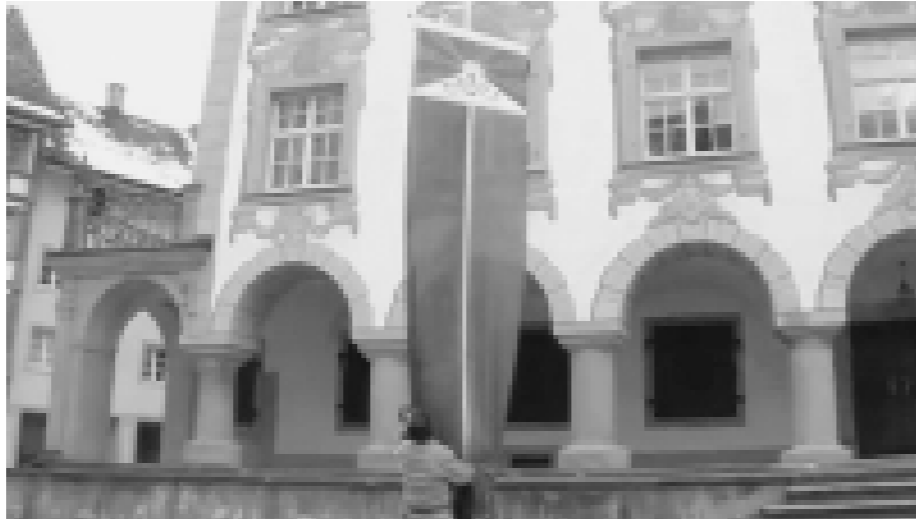
Tende Dunchu

Bereits eine Woche nach der erfolgreichen Generalversammlung traf sich der Vorstand am 6. März zu einer Wochenend-Sitzung im verschneiten Unterwasser (SG). Neu dabei waren Lucius Blattner und Tende Dunchu, welche an der diesjährigen Generalversammlung gewählt wurden, nach dem Jacqueline Ferrat und Drölgä Porong den Vorstand verlassen haben.

Die zweitägige Sitzung in Unterwasser diente dazu, gemeinsam die strategischen und operationellen Ziele des Vereins zu definieren. Schriftlich verankert wurde das Organigramm des GSTF-Vorstands (siehe Grafik linke Seite) und es wurde eine klare Zuteilung der Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen an die Vorstandsmitglieder vorgenommen.

Der Vorstand hat unter anderem auch das Jahresprogramm 2010 festgelegt. Das diesjährige Programm ist bestückt mit diversen kulturellen und politischen Veranstaltungen. Zu den Themenpunkten des Meetings gehörten weiter Mitgliederakquirierung, Fundraising und Pressearbeit, welche der Vorstand optimieren bzw. neu etablieren möchte. Dank der guten Atmosphäre im Team konnte der Vorstand konstruktiv, effizient und zielgerichtet arbeiten.

Anlässlich des Weekend-Meetings wurde Lucius Blattner vom Vorstand einstimmig als neuer Vizepräsident der GSTF gewählt. Als Vorstandsmitglied und Vizepräsident der GSTF mit Unterbruch stellen für ihn die Themengebiete kein Neuland dar. Der Vorstand ist erfreut, Lucius Blattner für diesen Posten gewonnen zu haben.



Tibetische Flagge wird am Rathaus in Wil gehisst

Flaggenaktion 2010

Yeshi Ngingthatshang

Wir freuen uns sehr, dass auch dieses Jahr am 10. März in über 110 Gemeinden und Städten die tibetische Fahne wehte. Seit 1996, als die Aktion erstmals von der GSTF mit 30 Gemeinden durchgeführt wurde, hat sich die Anzahl an teilnehmenden Städten und Gemeinden stetig gesteigert. Der Höhepunkt war zweifellos 2009, zum 50. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes, als über 120 Gemeinden die tibetische Flagge gehisst haben. An dieser Stelle sei auch bemerkt, dass wir dieses Jahr einige Absagen hinnehmen mussten von Gemeinden, die in früheren Jahren regelmässig mitgemacht haben. Der politische Druck der chinesischen Regierung macht sich nicht nur beim Bundesrat sondern bis hin zu den Gemeinden bemerkbar. Umso stolzer sind wir auf die Gemeinden und Städte, die Rückgrat zeigen und weiterhin ihre Solidarität mit dem tibetischen Volk an diesem Tag bekunden. Vielen Dank! Auch sind wir überzeugt, dass wir durch Austausch mit

anderen Städten, welche diese Aktion durchführen und mit den Erfahrungen dieses Jahres die Anzahl der Gemeinden für das nächste Jahr werden steigern können. Wie immer flatterte auch an unzähligen Privathäusern und Balkonen die tibetische Flagge, herzlichen Dank allen die mitgemacht haben!

Nebst der grossen Kundgebung in Bern, die jedes Jahr am 10. März durchgeführt wird, betreute die GSTF Sektion Nordwestschweiz zwei Info- und Verkaufsstände im Stadtzentrum von Basel. Trotz Kälte wurden interessante Gespräche mit Passantinnen und Passanten geführt, die das tibetische Gebäck Khabse und den angebotenen Tee sehr schätzten. Somit waren auch die beiden Standaktionen in der Schweizer Grossstadt, die seit dem ersten Besuch des Dalai Lama 2002 Flagge für Tibet zeigt, erfolgreich.

Explora-Tournee mit Bruno Baumann

Heidi Dobler-Abt

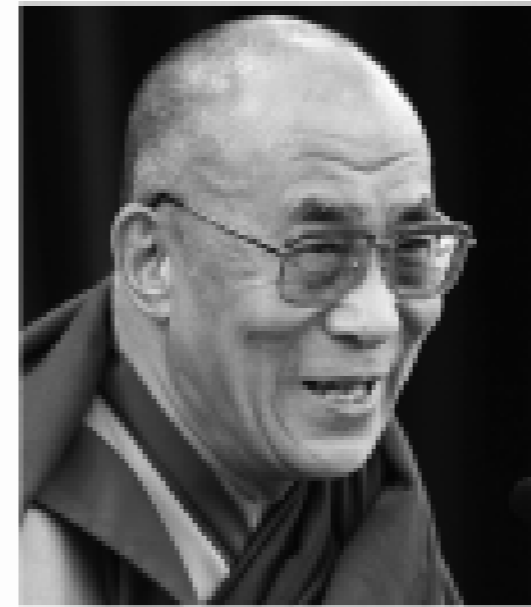
Vom 1. bis 16. März präsentierten Explora und Bruno Baumann «TIBET, Pilgerwege zum Kailash» insgesamt zwölfmal in elf verschiedenen Schweizer Städten.

Mit packenden Worten und faszinierenden Bildern verstand Bruno Baumann die Zuhörer zu fesseln. Anschaulich schilderte er, wie der heilige Berg Kailash als Zentrum eines von der Natur geschaffenen Mandalas gilt und warum er zum Mittelpunkt religiöser Verehrung verschiedener Religionen wurde. Er erzählte von den Quellen der vier grössten Flüsse Asiens die in unmittelbarer Umgebung des unvergleichlichen Berges entspringen, von heiligen Seen, von Pilgern und dem Wandel der Bräuche im Laufe der Zeit.

Die Vorstellungen waren gut besucht und einige Male auch ausverkauft.



Explora-Tournee Infostand



Wir wollen dem Dalai Lama einen eindrucksvollen Empfang bereiten. Seien Sie dabei und bringen Sie Ihre Freunde mit!

Die Schweiz für Tibet- Tibet für die Welt

Solidaritätskundgebung

mit **S.H. Dalai Lama**
am 10. April 2010
auf dem Münsterhof in Zürich.



Die Gesellschaft Schweizerisch Tibetische Freundschaft (GSTF) organisiert am 10. April 2010 eine Tibet-Solidaritätskundgebung, welcher auch der Dalai Lama beiwohnen wird. Bei dieser Gelegenheit wird er der Schweizer Bevölkerung für die seit 50 Jahren währende Gastfreundschaft und Unterstützung danken.

Seit Jahren sperrt sich der Bundesrat vor einem Empfang des Dalai Lama. Auch dieses Jahr will der Bundesrat das Oberhaupt der Tibeter nicht empfangen, was nur mit dem politischen Druck aus Peking zu erklären ist.

Mit der Kundgebung vom 10. April will die GSTF zeigen, dass sich viele Menschen in der Schweiz solidarisch mit Tibet, dem Dalai Lama und seinem gewaltlosen Engagement für eine Lösung der Tibetfrage fühlen. Dies ist keine Protestkundgebung – vielmehr soll sie dazu beitragen, dass die Schweizer Politik ihre Haltung gegenüber Tibet überdenkt.





Gebirge und Gletscher in Westtibet als Wasserspeicher für Zentralasien

Meinungsfocus // Tibet, der «Dritte Pol»

Thierry Dodin, Direktor TibetInfoNet & Forscher an der Universität Bonn

Tibet war nicht immer das «Dach der Welt». Vor Millionen Jahren befand sich der Grund des Plateaus tief unter dem sog. Tethys Meer bis er langsam durch den nach Norden rückenden indischen Subkontinent tausende Meter in die Höhe geschoben wurde. An der Nahtstelle entstand der Himalaya. Tibet wurde eine Anomalie in tropischen Breiten, da die Region wegen der Höhe sehr viel kälter ist als die umliegenden Länder. Während der letzten Eiszeit bildete sich über Tibet eine dicke Eisschicht, ähnlich wie heute in Grönland. Damit entstand ein «Dritter Pol», der, wie die zwei «richtigen» Pole Kälte global speicherte.

Am Ende der Eiszeit verschwand auch in Tibet das meiste Eis, jedoch beschränkte die Höhenlage den Schmelzprozess. Somit blieb Tibet eine kalte Insel mitten in einer eigentlich warmen Zone. Der Einfluss des globalen Klimas auf Tibet mag heute viel grösser sein als umgekehrt, aber für die umliegenden Regionen Asiens, die auch die meist bevölkerten Regionen der Welt sind, bleibt Tibet ein wichtiger Klimaregulator. Tibet kühlt die umliegenden Regionen, es versorgt sie mit ungeheuren Massen an Wasser (daher der Ausdruck vom «Wassertank» Asiens), und wegen den gewaltigen Temperaturschwankungen entstehen über Tibet besondere atmosphärische Bedingungen, die Monsunregen in Südasiens, China und Südostasien antreiben.

Über Fragen des Klimawandels streiten die Gelehrten. Es ist noch unklar inwiefern die gegenwärtige Erderwärmung schlimmer ist, als frühere, und in welchem Umfang sie von Menschen herbeigeführt worden ist. Vor kurzem musste die weit verbreitete Meinung revi-

diert werden, nach der die Gletscher des Himalayas in zwei Jahrzehnten verschwunden sein werden. Der Zustand der Umwelt in Tibet bleibt jedoch wichtig für die Teile Asiens, die von dort ihr Wasser beziehen.

Die Erwärmung Tibets und der Gletscherschwund haben schon seit vielen Jahren die Gemüter erregt. Interessanterweise fand diese Diskussion auch in der chinesischen Presse statt und der Staatsapparat beteiligt sich regelmässig daran. Dabei wird immer wieder eine grosse Angst vor Katastrophen, Fluten etc. deutlich. Diese spiegeln eine in China weit verbreitete Einstellung zur Natur, als eine gefährliche Grösse, die entweder gebändigt oder, wenn nicht möglich, wenigstens unter Kontrolle gehalten und «korrigiert» werden muss. So müssen Wüsten «grün» werden, und Flüsse hinter Dämmen verschwinden. Tibet wird als eine Einöde wahrgenommen, wo beides, Wüsten und ungebändigte Flüsse zuhause sind, und die man am Besten nur mit einer Sauerstoffmaske betreten sollte. Tibet und Tibeter faszinieren und beängstigen zugleich.

Selbst an sich kompetente chinesische Wissenschaftler, tragen solche vorgeprägte Denkweisen mit sich. So publizierten vor einigen Jahren Klimatologen eine Untersuchung, in der sie die Präsenz einer bestimmten Russart in der Atmosphäre über Tibet feststellten, welche im Verdacht steht, zum Treibhauseffekt beizutragen. Für den Russ machten sie «unwissenschaftliche» – sprich, traditionelle – tibetische Öfen verantwortlich, offenbar ohne lange darüber nachzudenken, dass jener Russ, wenn überhaupt, nur sehr peripher das Weltklima beeinflusst (jedenfalls weitaus weniger als die notorischen Kohlekraftwerke Chinas).

Andererseits sind auch am «grünen Tibeter» Zweifel angebracht. Genauso wie das Abendland Nächstenliebe öfter predigte als praktizierte, mögen Tibeter naturnah gelebt haben, aber die Umwelt haben sie nicht mehr oder weniger zerstört als vergleichbare, vorindustrielle Gesellschaften. Umweltzerstörung hat es auch im alten Tibet gegeben. Die fortschreitende Wüstenbildung in Westtibet, beispielsweise, ist an sich ein natürlicher Prozess. Er wurde aber durch die Abholzung der Wachholderwälder beschleunigt. Ein krasseres Beispiel findet man in Kham, wo die alpinen Wälder an fast sämtlichen Südhängen durch Übergrasung verschwanden, lange bevor die Chinesen kamen.

Fakt ist aber auch, dass die industrielle Abholzung, die Übergrasung der Steppe und die Quasi-Eliminierung vieler Tierarten, sowie der wilde Bergbau die gravierendsten Umweltzerstörungen sind, und einzig und allein das Resultat chinesischer Präsenz in Tibet. Wenigstens gelten heute diese Probleme als gelöst oder auf dem besten Weg dazu.

Die traditionelle tibetische Lebensweise war vor allem wenig umweltbelastend, weil die Bevölkerung klein war und grossräumig verteilt und keine Industrie betrieb. Tibeter von heute wollen aber auch Autos, TV und Zentralheizung, wenn ihnen diese erst mal zugänglich sind. Jedweden Eingriff in die tibetische Natur zu verbieten, wäre wohl kaum durchsetzbar, auch in einem freien Tibet. Modernisierung und eine vernünftige Industrie müssen kein Problem sein, wenn grundsätzliche Regeln eingehalten werden, d.h. wenn die Belastung der Umwelt möglichst klein bleibt und unvermeidbare Schäden verbindlich wiedergutzumachen sind. Jedoch eine no-footprint Entwicklung gibt es nicht, nicht in Tibet und auch nirgendwo sonst.

Nun wollen wir die wichtigsten Umwelt «hot spots» des heutigen Tibets analysieren.

Die Ansiedlung von Nomaden ist ökologisch völlig unsinnig. Gerade die Wirtschaftsweise der Nomaden trug zum ökologischen Gleichgewicht des Hochplateaus bei. Ihre erzwungene Sesshaftwerdung in festen Siedlungen schafft im Gegenteil potentielle Umweltprobleme. Allerdings bleibt der Schaden sehr begrenzt, solange die Siedlungen klein sind.

Schon seit den 50er Jahren betreiben die chinesischen Behörden Aufforstungskampagnen, welche gerne als ökologische Grosstaten publiziert werden. Man spricht hier gerne von «ökologischem Aufbau», ein Widerspruch in sich. Der Kahlschlag der 80er Jahren in Osttibet könnte damit wiedergutmacht werden. Doch anstatt die Originalvielfalt wiederherzustellen, wird vorwiegend Monokultur mit ortsfremden Spezien betrieben. Der Sinn von Aufforstung in anderen Gebieten ist fraglich und Statistiken darüber sind mit Vorsicht zu geniessen, weil sie nur die Setzlingszahlen erfassen. Es ist aber unklar, wie viele davon tatsächlich in die Erde gesetzt werden. Bewässerung findet oft nicht statt, und spätere Kontrolle ist inexistent. Somit sind solche Aufforstungskampagnen nur Potemkinsche Dörfer. Das ist vielleicht auch besser so.

Tibets Reichtum an Mineralien macht Bergbau zu einem Schwerpunkt offizieller Entwicklungspläne. Bergbau kann ökologisch erträglich betrieben werden und die entsprechenden chinesischen Gesetze sind an sich fortschrittlich. Das Problem ist, dass sie oft nicht angewandt werden. Was die Umweltverträglichkeit von Bergbau angeht, so gelten grössere Minen als sinnvoller. Eine grosse Mine verbraucht weniger Energie als zwei kleine mit demselben Ertrag. Es ist weniger Infrastrukturaufbau nötig, Probleme und potenzielle Unfälle sind leichter einzugrenzen, schliesslich ist auch Überwachung leichter. Grössere Minen generieren auch höhere Gewinne mit weniger Kosten, womit das Management weniger in Versuchung kommt, Sicherheitsbestimmungen zu missachten. Erinnern wir daran, dass genau dieses Problem hinter den meisten Bergbauproblemen steckt, die die Volksrepublik China plagen.

Die Eisenbahnstrecke zwischen Golmud und Lhasa mag politisch dubios sein, ihr ökologischer Impakt ist dennoch minimal. Mit der globalen Erwärmung ist es sogar eher umgekehrt, dass die Umwelt eine zunehmende Belastung für die Bahn darstellt, da weite Teile der Strecke auf Permafrostboden liegen, dieser wird aber immer weicher, und bereitet so den Ingenieuren Kopfzerbrechen. Bedenken, dass die Bahn Migrationswege des Wilds stören, haben sich in Untersuchungen nicht bewahrheitet. Völlige Entwarnung wird hier allerdings erst nach einigen Erfahrungsjahren möglich sein. Die Eisenbahnstrecke hat aber, bedauerlicherweise, von der Betrachtung weitaus grössere Gefährdungspotentiale abgelenkt. Ein Unfall entlang der Pipeline, die Zentraltibet von Golmud aus mit Mineralöl versorgt, wäre zum Beispiel eine Katastrophe ungeheueren Ausmasses. Megalomanische Pläne, die Flüsse Osttibets zur Stromgewinnung einzudämmen wären – wenn verwirklicht – auch höchst problematisch.

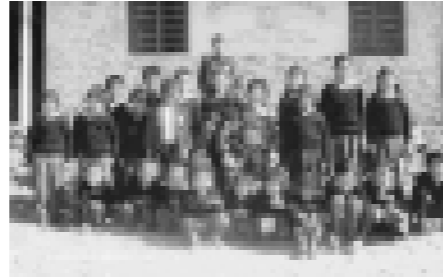
Das derzeit grösste Umweltproblem in Tibet ist die Müllentsorgung, bzw. das Nicht-Vorhandensein davon. So gut wie alle Flüsse Tibets dienen schon jetzt als Ersatz für nicht vorhandene Kläranlagen und entwickeln sich immer mehr zu Kloaken. Verpackungsmüll, Bauschutt und die völlig unkontrollierte Entsorgung von Öl, Chemikalien und andere Umweltgifte in die Flüsse sind an der Tagesordnung. Hier bräut sich kaum bemerkt eine Umweltkatastrophe zusammen, die grösste Aufmerksamkeit verdient.

Diskutieren Sie mit auf





Schule Educore



Gruppenbild Educore

Hoffnung auf der anderen Seite

Die Primarschule New Shree Nepal Rastiya, Langtangtal, Nepal

Die andere Seite, ein Ort, den wir nicht sehen, ein Ort, von dem wir nicht wissen, wie man dort lebt. Die andere Seite ist die Ungewissheit, dort wollen wir nicht leben. Doch wenn unsere Familien, unsere Kultur unterdrückt wird, uns das Leben hier zu schwer gemacht wird, dann werden wir versuchen, auf die andere Seite zu gelangen. Denn wir hoffen, dass es dort besser ist, als auf unserer Seite. Zehntausende von Tibetern haben sich schon in einer solchen Situation befunden und sich entschlossen, auf die Hoffnung zu setzen. Sie sind aus ihrem Land auf die andere Seite des Himalaya geflohen. Sie kamen auch nach Nepal mit der Hoffnung auf ein Leben mit mehr Freiheiten, ein Leben mit Schulbildung, ein besseres Leben für sich und für ihre Kinder. Wird ihre Hoffnung in Erfüllung gehen?

Vor ungefähr einem Jahr beschloss meine Familie, eine Schule in Nepal zu unterstützen. Wir haben seitdem zwei Patenkinder, die in die «The New Shree Nepal Rastiya Primary School» gehen. Nepal war auch für mich eine andere Seite. Damals wusste ich noch fast nichts über diese Schule. Doch irgendwann erfuhr ich, dass sie für tibetische Kinder ist, dass sie sich im nepalesischen Nationalpark Langtang, weit weg von der grossen Stadt Kathmandu befindet und dass die Schule ein Hoffnungsträger für vierzig Kinder ist. (Maturarbeit von Janina Noack)

Nun, was die Recherchen dieser Schülerin ergeben haben, lässt sich in der Maturarbeit, die Mitte Jahr erscheinen wird, nachlesen.

Das erwähnte Schulprojekt ist aus einer Initiative entstanden. Eines meiner allerersten Patenkinder, das ich übrigens vor vielen Jahren auch über TIBETFREUNDE kennenlernen durfte, hat mich bei meinem letzten Aufenthalt im Sommer 2008 mit folgender Frage begeistert:

«Hier in meinem Dorf und weiteren Dörfern hier in der Region, gibt es Kinder, die gerne in die Schule möchten. Die nächste Schule von uns aus, liegt im Tal unten, 3 bis 4 Stunden von hier entfernt.

Wegen des langen Schulwegs müssten die Kinder in einem Hostel übernachten. Das können sich die Eltern nicht leisten. So geht niemand in die Schule. Aber, wir haben ein kleines Schulhaus, ein paar Minuten von hier. Das Haus, das dem Staat gehört, ist geschlossen. Niemand gibt Schule. Kannst Du mir nicht helfen, dass diese Kinder hier in die Schule gehen können?»

Gefragt! – Getan! – Karsang Dawa, eben mein ehemaliges Patenkind und heutiger Schulleiter und ich besuchten daraufhin ein paar Familien vor Ort. Wir spürten Hoffnung.

Das EduCore Team Schweiz, das seit über einem Jahr aktiv für diese Schule geworden ist, hat schon einen grossen Freundeskreis um sich herum finden können. Allen war es und ist es ein Anliegen, die Hoffnung auf Zukunft gemeinsam anzugehen. Inzwischen gehen 40 Kinder der 1. bis 5. Klasse dort in die Schule. Alle haben eine Schuluniform. Schon manches hat eine Patin oder einen Paten. Etwa die Hälfte hofft noch, dass wir Paten finden. Dank einer grosszügigen Spende von TIBETFREUNDE steht auch seit Weihnachten die renovierte Küche zur Verfügung. Vor kurzem hat sogar auch jedes Kind seinen ersten und eigenen Schulpullover bekommen.

Nun, was sind die nächsten Schritte? Zur Zeit klären wir ab, ob wir die Bewilligung bekommen, den Anschluss an die 5. Klasse sicherzustellen. Wir möchten bis 7. und später bis 9. Klasse erweitern. Diese Bewilligung hätte dann aber auch Folgen: Schulhausneubau und Unterkünfte für die Studenten. Ein grosses Ziel! Ein wunderbares Ziel!

Wer noch mehr über das Projekt erfahren und/oder auch eine Patenschaft übernehmen möchte, wende sich doch bitte an:

EduCore Team Schweiz – Nepal, Peter Langendorf/Projektleiter, Unter Rain 7, 4416 Bubendorf, Telefon 061 931 42 49, Natel 079 780 47 12, pc.langendorf@vtxmail.ch

Das Vereinsjahr 2009

Zahl der Patenschaften trotz Rezession konstant

Die Patenschaften bilden das Kerngeschäft des Vereins und machen den grössten Teil des Jahresumsatzes aus. Ende 2009 belief sich der Gesamtbetrag der über Tibetfreunde überwiesenen Patenschaftsgelder auf Fr. 637'426. Wie immer wurden die Zahlungen 1:1 weitergeleitet. Die Anzahl der laufenden Patenschaften, die von Tibetfreunde vermittelt wurden, ist erfreulicherweise beinahe unverändert gleich wie im Vorjahr geblieben: Ende 2009 waren dies total 1685 Patenschaften (2008: 1681).

Patenschaftsgesuche für Kinder in Nepal

Für folgende tibetische Kinder der Lophelling Schule in Humde, Manang (Nepal) werden Paten gesucht.



Karma Choezom

Geboren am 21. März 2000 in Nar-Phu (Manang)
Ihr Vater hat die Familie wegen einer anderen Frau verlassen. Ihre Mutter muss seither allein für die fünf Kinder sorgen. In ihrer Notlage hat sie ihre zwei Söhne ins Kloster geschickt und zwei ihrer Töchter helfen ihr im Haushalt. Vom Besuch einer Schule sind sie ausgeschlossen. Nur Karma Choezom kann die Lophel Ling School besuchen. Leider wird sie aus finanziellen Gründen ihre Ausbildung ohne eine/n Paten/Patin nicht beenden können.



Tsering Dolma

Geboren am 3. Dezember 2000
Sie ist in Nupre (Samdo), nahe der tibetisch-nepalesischen Grenze, geboren und hat zwei jüngere Brüder. Ihr Vater starb bei den Konflikten zwischen Maoisten und der nepalesischen Regierung. Danach zog ihre Mutter mit den drei Kindern nach Manang. Sie verfügt über kein regelmässiges Einkommen, hilft aber, wenn immer möglich auf den Feldern. Mit dem Wenigen, das sie auf diese Weise verdient, kann sie für Tsering Dolma das Schulgeld nicht bezahlen. Es wäre deshalb eine grosse Hilfe, wenn das Mädchen eine Patenschaft erhalten würde.



Dawa Tsering

Geboren am 6. Juli 1999
Seine Eltern leben in Manang und haben vier Kinder. Obwohl beide arbeiten, haben sie nur ein sehr kleines Einkommen, welches für das Schulgeld von Dawa Tsering kaum ausreicht.



Dawa Yangchen (Namuna)

Geboren am 20. November 2000
Sie ist in Chame, Manang, geboren. Ihr Vater arbeitet als Koch und die Mutter hilft bei der Feldarbeit von anderen Leuten. Ihre ältere Schwester geht in die Nepal Government School in Manang. Um Dawa Yangchen eine Schulbildung zukommen zu lassen, braucht sie dringend einen Paten/eine Patin.



Karma Choasang

Geboren am 5. April 2002
Der Vater arbeitet als Koch und die Mutter als Farmerin. Er hat einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester. Seine Familie ist sehr arm und es wäre sehr hilfreich, wenn er durch eine Patenschaft unterstützt werden könnte. Im Moment besucht er den Kindergarten.

Benefiz Klavierkonzert

Freitag 28. Mai 2010, 19.30 Uhr, Apéro 18.30 Uhr



Der Pianist Kirill Zwegintsow spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann und Frédéric Chopin

Ein Wohltätigkeitskonzert im Matthäus Kirchgemeindehaus, Bremgarten (grosser Saal) (Bus Nr. 21 ab Hauptbahnhof)

Kirill Zwegintsow, geboren 06.11.1983 in der Ukraine, studiert an der Hochschule der Künste in Bern, in der Solistenklasse von Prof. Tomasz Herbut. Er wurde an zahlreichen Wettbewerben ausgezeichnet, so u.a. am Internationalen Jugendwettbewerb für Kammerensemble und Klavierduo in St. Petersburg 2000 (3. Preis), 1. Preis am Internationalen S. Prokofiev Klavierwettbewerb in Donezk (Ukraine) 2001.

Weiterhin Rückgang der Spenden

Der gesamthafte Spendenbetrag, der im Jahr 2009 zur Unterstützung von Projekten überwiesen werden konnte, beläuft sich auf Fr. 139'613.– und liegt damit deutlich unter den Werten der letzten vier Jahre. Der im Vorbericht festgestellte Rückgang des Spendenvolumens gilt auch für 2009. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Werte von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen unterliegen. Anders als bei den Patenschaften scheint sich im Bereich der Spenden die wirtschaftliche Lage direkt mit rückläufigen Zahlen auszuwirken.

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration (Buchhaltung)
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

Mehr Informationen erhalten Sie auf

www.tibetfreunde.ch



Courage Schweiz

Keli Gope

Liebe Landsleute, liebe Tibetfreunde

Gerne würde ich diese Rede auf Tibetisch halten. Doch mein Tibetisch reicht dafür nicht aus. Ich wuchs den grössten Teil meiner Kindheit und Jugend in einer Schweizer Familie auf. Ich bin sowohl Tibeter, als auch Schweizer. Das soll keine Entschuldigung sein. Aber das ist nun mal ein Fakt.

Es ist ebenfalls Fakt, dass auch andere Tibeter, die sich heute hier versammelt haben, nur gebrochen oder gar nicht tibetisch sprechen. Umgekehrt ist es auch eine Realität, dass ein Teil der Tibeter meine auf Deutsch gehaltene Rede nur bruchstückhaft verstehen wird.

Es ist heute der 10. März 2010 – seit einem halben Jahrhundert leben wir Tibeter weltweit verstreut auf verschiedenen Kontinenten, in verschiedenen Ländern. Mit unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlichen Sprachen. Wir sprechen nicht mehr alle dieselbe Sprache. Und wir leben auch nicht mehr dieselben Traditionen wie in Tibet.

Es ist heute der 10. März 2010 – und es ist unsere Realität, dass wir Tibeter uns immer mehr voneinander entfernen. Wir entfernen uns voneinander durch den Verlust der Sprache und durch den Verlust von gemeinsamen Traditionen. Aber dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass wir Tibeter im Exil und auch die Tibeter in Tibet selbst, was auch immer geschehen mag, einander verbunden bleiben.

Es ist heute der 10. März und eines weiss ich mit Bestimmtheit: Was auch immer geschehen mag: eines wird uns immer bleiben. Die Geschichte unseres Volkes, unseres Landes – das Wissen, dass unserem Volk Unrecht angetan wurde und wird.

Es sind Bilder wie wir sie 2008 anlässlich der Aufstände in Tibet gesehen haben. Bilder, die uns auch in Zukunft als Gemeinschaft zusammen halten werden. Es sind die Bilder der Schüsse am Nangpa la Pass, die uns zusammenschweissen. Und es ist der 10. März, der Volksaufstandstag des tibetischen Volkes, der uns immer zusammen halten wird.

Der 10. März, der Tag, an welchem wir der Tibeterinnen und Tibeter in Tibet gedenken. Der Tag, an welchem Tibeterinnen und Tibeter sich gemeinsam gegen das chinesische Regime auflehnten.

Der 10. März ist ein Gedenktag, welcher an diese mutigen und tapferen Landsleute erinnert. Und der 10. März ist auch ein Tag, an welchem wir uns selbst wieder an unsere Wurzeln, an das Schicksal aller Tibeter in Tibet erinnern müssen!

Der 10. März ist ein Tag gegen das Vergessen! Ein Tag, an welchem wir Tibeter weltweit vereint zusammen stehen. Egal ob hier in Bern, in Berlin, New York oder in Delhi. Egal ob Tibeter, Schweizer, Halbtibeter, Halbschweizer – heute sind wir alle Tibet. Und heute, an diesem 10. März kämpfen wir alle gemeinsam gegen das Vergessen!

Es ist aber nicht nur unsere Pflicht, das Geschehene nicht zu vergessen. Es ist auch unsere Pflicht, die Welt daran zu erinnern, was in Tibet geschah und geschieht. Wir haben hier die Möglichkeiten und wir haben hier die Mittel, auf die Missstände in Tibet aufmerksam zu machen – uns für unsere Landsleute einzusetzen. Denn wir leben in einem demokratischen Land, welches die freie Meinungsäusserung als eine der wichtigsten Eigenschaften propagiert.

Umso erstaunlicher mutet es an, dass wir heute erst durch ein langes hin und her die Bewilligung bekamen, eine kurze Strecke durch Bern zu marschieren. Und es mutet sehr seltsam an, dass wir heute am 10. März nicht wie gewohnt gemeinsam vor der chinesischen Botschaft einen Protest abhalten dürfen.

Es ist offensichtlich, wieso wir heute nur begrenzt demonstrieren dürfen. Genau so offensichtlich wie im letzten Jahr, als uns anlässlich des Besuches von Wen Jiabao in Bern eine Demonstrationbewilligung ebenso untersagt wurde. Es war auch offensichtlich, als anlässlich des WEFs eine Ladenbesitzerin in Davos angehalten wurde, tibetische Gebetsfahnen und dergleichen aus ihrem Schaufenster zu entfernen.

Wir wissen: China ist mächtig – kein Land will seine wirtschaftlichen Interessen mit China gefährden. Aber dürfen die wirtschaftlichen Interessen wirklich über allem stehen? Und ist diese Haltung wirklich die richtige für eine gesunde Zusammenarbeit?

Es darf, kann nicht sein, dass wir hier, und das sage ich nicht nur als Tibeter, sondern auch als Schweizer Staatsbürger, es darf, kann nicht sein, dass wir hier in der Schweiz uns von China Vorschriften machen lassen, wie wir uns zu verhalten haben. Dass wir uns hier in der Schweiz von China Vorschriften machen lassen, welche Demonstrationen es zu unterbinden gilt. Dass wir uns hier in der Schweiz von China Vorschriften machen lassen, wen wir empfangen und wen nicht.

Als Tibeter – und als Schweizer fordere ich die Schweizer Regierung auf, trotz chinesischen Einflüssen ihren demokratischen Werten treu zu bleiben. Und ich fordere den Bundesrat auf, im April, wenn Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama in die Schweiz kommt, ihn offiziell zu empfangen und so ein Zeichen zu setzen!

Ich hoffe wirklich sehr, dass dieser Trend des vorauseilenden Gehorsams gegenüber der chinesischen Regierung von unseren Schweizer Politikern überdacht und revidiert wird – denn ich bin stolz, Tibeter zu sein.

Und ich möchte auch weiterhin stolz sein, Schweizer zu sein. In diesem Sinne Free Tibet! Und Courage, Schweiz!

Der VTJE wird 40!

Am Konferenzwochenende von «We are Tibet» wird nicht nur heiss diskutiert und politisiert. Der Freitagabend, 9. April 2010, ist für den legendären Vereinsabend reserviert. Unsere Sektionen sind heiss darauf, ihre Darbietungen einem grossen Publikum zu präsentieren.

Am Samstagabend, 10. April 2010, steigt die Riesenfete zum Jubiläum unseres Vereins! Dabei werden die vergangenen vier Dekaden des VTJE in Form einer Unterhaltungsshow zelebriert. Euch erwarten viel Musik, tolle Gäste und eine einmalige VTJE-Stimmung. Für die Moderation konnten wir den weltweit bekannten Showmaster «King of the Night» gewinnen. Vor- und nach der Show wird in der gleichen Location ein Barbetrieb mit Musik inklusive DJ geführt.

Zum Jubiläum ist neben dem Jahrbuch auch ein spezielles Poloshirt kreiert worden. Es ist nur in einer limitierten Auflage erhältlich. Beide Events finden in Downtown Zürich in der Alten Börse statt. Infos zum Ticketing, Jahrbuch und Poloshirt findet ihr auf unserer Website.

Be there!

Sektion Rangwangs Skiweekend in Elm

Nima Kone, Sektionsleiter Rangwang

Auch dieses Jahr durften wir uns auf ein schönes Wochenende im Touristenlager in Matt freuen.

Nachdem wir den grossen Einkauf fürs Wochenende erledigt hatten, trafen unsere Sektionsmitglieder am Freitag im verschneiten Matt ein. Wir bezogen unsere Zimmer und danach machten wir es uns gemütlich. Anschliessend hielten wir eine kleine Sitzung ab. Um fit für den nächsten Tag zu sein, gingen wir für unsere Verhältnisse relativ früh ins Bett.

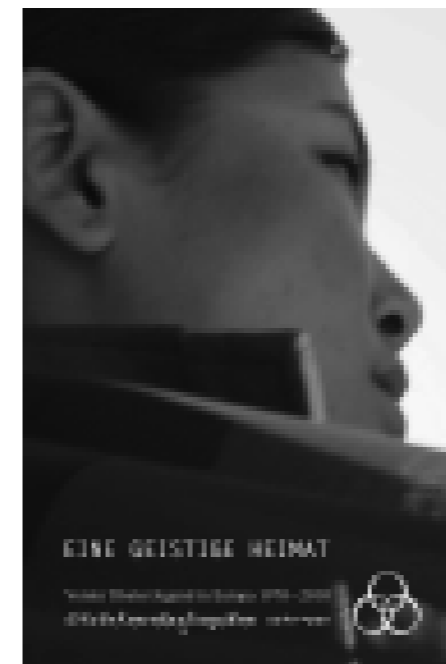
Samstagmorgen, als wir alle am «zmörgele» waren, trafen dann auch schon unsere ersten Gäste ein. Sie hielten es nicht lange aus und fuhren weiter Richtung Elm, nachdem sie ihr Gepäck abgeladen hatten. Später trafen dann auch noch die restlichen Gäste ein und wir brachen gemeinsam nach Elm auf.

Das Wetter war super, leider aber wurden die Schneeverhältnisse am Nachmittag schlechter. Nun wurde es aber auch schon Zeit, Richtung Unterkunft zu gehen. Zum Abendessen gab es feine Spaghetti mit Bolognese, Pesto und einer weiteren vegetarischen Sauce.

Für den Abend hatten wir einen Spielabend vorbereitet mit Pantomime, Chubby Bunny etc. Es war ein herrlicher Abend! Schnell war es schon Sonntagmorgen und es war Zeit, nach dem Frühstück uns von den Gästen zu verabschieden und das ganze Haus zu reinigen. So ging das Skiweekend für uns zu Ende.

Ich möchte allen Gäste noch danken, dass sie auch dieses Jahr den Weg ins Glarnerland gefunden haben.

Jubiläumsbuch VTJE



Der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) vermittelt seit seiner Gründung im Jahr 1970 zwischen den Generationen und den unterschiedlichen Lebenswelten in der europäischen und vor allem schweizerischen Tibetergemeinschaft. Er ist darum bemüht, die Diversität in der europäisch-tibetischen Jugend für die tibetische Sache zu kanalisieren und insbesondere den jüngeren Generationen der Tibeterinnen und Tibeter eine geistige Heimat zu bieten. Das Buch zum Jubiläumsanlass zeigt anhand von Porträts aktueller Mitglieder, Erinnerungen von ehemaligen Präsidenten und Einschätzungen von Aussenstehenden, was den VTJE zur geistigen Heimat für die unterschiedlichsten tibetischen Jugendlichen macht. Der Jubiläumsband enthält Texte in deutscher, tibetischer und englischer Sprache. Diese Mehrsprachigkeit ist auch ein Abbild der sozialen Realität, in der die tibetischen Jugendlichen im Exil leben. Der erste Teil porträtiert sechs Tibeterinnen und Tibeter, die in der Schweiz leben. Es sind Personen aus verschiedenen Altersgruppen mit unterschiedlichen Geschichten, Berufen, Ansichten und Zielen. Die dazugehörigen Fotos zeigen die Porträtierten in ihrem unmittelbaren Lebenskontext zusammen mit Gegenständen, in denen die Spannungsfelder symbolhaft zu Tage treten. Diese persönlichen Porträts bilden den Kern des Jubiläumsbuches und sollen dem Leser einen Eindruck über das Wesen dieses Vereins vermitteln. Der zweite Teil lässt die letzten vier Jahrzehnte aus dem Blickwinkel ehemaliger Vereinspräsidenten Revue passieren. Abgerundet wird das Jubiläumsbuch im dritten Teil mit Aussensichten von Personen, die dem VTJE seit Jahren nahe stehen, ihn begleiten, unterstützen und durchaus auch kritisch beobachten.

Das Buch kann unter shop@we-are-tibet.org vorreserviert werden.

Hinweis

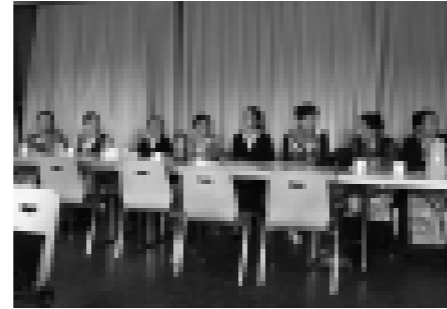
Die Generalversammlung findet nicht wie gewohnt in Männedorf Boldern statt. Dieses Jahr halten wir unsere Generalversammlung eine Woche nach «We are Tibet» am 17. April in Zürich ab. Genauere Daten sind von www.vtje.org zu entnehmen

we are
TIBET

First European Tibetan Youth Parliament
9-11 April 2010 in Zurich



GV in Volketswil



22. TFOS-GV vom 27. Februar 2010

Wie jedes Jahr hat die Generalversammlung im Kirchgemeindehaus in Volketswil stattgefunden. Nach der Begrüssung durch die Präsidentin wurden zwei Stimmenzählerinnen gewählt (Tsawa Tselha und Tsering la aus Trogen).

Weiter auf der Traktandenliste stand die Genehmigung des Protokolls der 21. GV. Korrektur: Sektionsleiterin der Sektion Gangchen Lothün ist nur Gangshontsang Ngawang Chödon. Ansonsten wurde das Protokoll genehmigt.

Nun folgte der Jahresbericht der Präsidentin. Sie bedankte sich beim Grossrat und den Mitgliederinnen für die tatkräftige Unterstützung. Neben den eigenen Anlässen wie z.B. der Feier zum Anlass des 20. Geburtstags von Panchen Lama, der Langlebezeremonie für S.H., dem «Dröling Kalon Tripa» und der Arbeit im tibetfocus, sind auch Beiträge an das Kloster Rikon und die anderen Tibetorganisationen TGSL, VTJE und GSTF geleistet worden. Danach berichteten die Sektionsleiterinnen über ihre Sektionsaktivitäten.

Dann folgte der Kassabericht von Y. Nelung. Die Bilanz- und Erfolgsrechnung vom 1.1. bis 31.12.2009 stellte dieses Jahr einen Betriebsverlust von Fr. -14 151.15 dar. Der Kassabericht wurde darauf einstimmig genehmigt.

Die Revisionsstelle hat die Buchhaltung 2009 geprüft und durchgeführt. Die Abnahme wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls einstimmig genehmigt worden ist, dass der TFOS-Sitz neu in Uster sein wird.

Herzlichen Dank an Rigzin Lhankang für die feine Verpflegung sowie allen Spenderinnen von Kuchen, Brötchen, Getränken etc. Zum Schluss dankte die Präsidentin allen für das zahlreiche Erscheinen. Sie wünscht sich, dass alle weiterhin motiviert und nach Ermessen unserer Ressourcen sich für Tibet einsetzen.

Zwei tibetische Nonnen aus Kardze zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

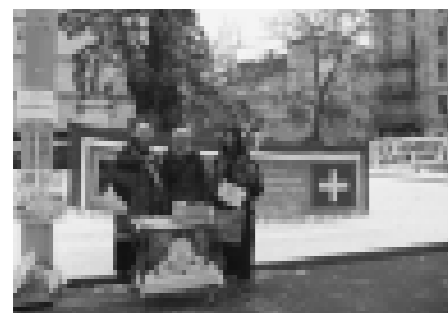
phayul.com, 5. Januar 2010, Übersetzung: Adelheid Dönges

Ein chinesisches Gericht hat am 17. November 2009 zwei tibetische Nonnen zu drei Jahren Haft verurteilt, wie der Sender Voice of Tibet mitteilte. Ein tibetischer Mönch des Exilklosters Sera sagte dem Sender, dass Nordon und Lhawang Dekyi, beide Nonnen des Klosters Nyima-Getsul in Dartsedo, TAP Kardze, Provinz Sichuan, wegen einer friedlichen Protestaktion am 17. März 2009 festgenommen worden seien. Das Mittlere Volksgericht in Dartsedo verurteilte nun Nordon zu zwei Jahren Gefängnis und Lhawang Dekyi zu drei Jahren.

Auf die politischen Unruhen in Tibet 2008 und ihre grausame Unterdrückung hin nahm die Regierung insbesondere die Klöster ins Visier, die sie gewaltsam der patriotischen Erziehung unterzog. Dadurch sollten Mönche und Nonnen vom Protestieren abgehalten werden. Sie müssen sich bei dieser Kampagne von ihrem spirituellen im Exil lebenden Oberhaupt, dem Dalai Lama, lossagen, den China der Aufhetzung zum Separatismus bezichtigt. Dies bedeutet für sie schreckliche physische und mentale Torturen.

Die zwei Nonnen gehörten zu jener Gruppe von 15 politischen Gefangenen, die am 5. April 2009 durch die Strassen von Kardze gekarrt und zur Schau gestellt wurden, um die Bevölkerung einzuschüchtern*. Den Häftlingen war zu diesem Zweck der Kopf geschoren und Hände und Füsse in Ketten gelegt worden. Auf diese Weise sollte den Tibetern ein abschreckendes Beispiel geboten und Furcht eingejagt werden.

12. März 1959



12. März 2010



Wiederum jährt sich heute zum 51. Mal der Gedenktag des Aufstandes von Tibeterinnen und Tibetern in Lhasa. Tausende wurden gefangen, gefoltert und hingerichtet. Noch immer herrschen Grausamkeiten in Tibet.

Wir Frauen setzen uns gemeinsam für eine friedliche Fortsetzung des Widerstandes der gefallenen TibeterInnen ein. Menschenrechtsverletzungen, Zwangsabtreibung und Gewalt an Frauen und Männern gehören immer noch zur Tagesordnung.

Mit dieser Aktion wollen wir die Bevölkerung auf die verzweifelte Situation der Tibeter in Tibet aufmerksam machen und einen Beitrag für unsere durch China bedrohte Kultur und Religion leisten.



www.genevasummit.org

Tibeter Frauen am Geneva Summit vom 8. bis 9. März 2010

Zum 2. Geneva Summit über Menschenrechte, Toleranz und Demokratie wurde die TFOS als aktive Teilnehmerin unter 25 Koalitionspartnern über den Verein Ticino Tibet eingeladen. Phuntsog Nydron und Dolkar P. Gyaltag (Präsidentin TFOS) wurden zu diesem Anlass von Tashi Albertini (Präsidentin ATT und Mitglied TFOS) sowie von Francesca Machado (Vizepräsidentin und PR-Verantwortliche ATT) begleitet.

Tashi Albertini

An der zweitägigen Tagung begegneten sich DissidentInnen und AktivistInnen aus Iran, China, Tibet, Ost-Turkestan, Nord Korea, Sudan, Zimbabwe, Burma und Vietnam.

John Suarez, demokratische Bewegung in Kuba, eröffnete als Vorsitzender des Geneva Summit die Tagung mit der Aufforderung an die Teilnehmer im Sinne von Vaclav Havel und Lech Walesa zusammenzukommen, sich auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

Einem anderen kubanischen Dissidenten, Nestor Rodriguez Lobaina, wurde die Teilnahme an der Tagung von der kubanischen Regierung verweigert. «Dennoch – durch die Mobilisierung der internationalen Organisationen und der Zivilgesellschaft können Sie sicherstellen, dass die Demokratien ihre Verantwortung gegenüber der Menschheit erfüllen» erklärte Isabel Rochat, Regierungsvertreterin von Genf. «Wir werden verzeihen, aber wir werden niemals vergessen. Das ist die beste Antwort auf jede Gleichgültigkeit.»

In der ersten Podiumsrunde «Erstarken der Mächte, Erstarkung der Erfüllung der Rechte? Fallstudie China» sprachen Rebiya Kadeer, Präsidentin des Weltkongress der Uiguren, Phuntsog Nydron, ehemalige tibetische Gefangene und Dr. Yang Jianli, chinesischer Dissident, von ihren persönlichen Erfahrungen, vom Leid und Überleben unter der brutalen Unterdrückung des kommunistischen Regimes in China.

Rebiya Kadeer, bekannt als «Mutter der Uiguren» von Ostturkestan, war zu sechs Jahren Haftstrafe in chinesischen Gefängnissen verurteilt worden, als sie gegen die chinesische Unterdrückung protestierte. Ihr Ehemann war über neun Jahre im Gefängnis, ihre Söhne sind zu jahrelangen Gefängnisstrafen ohne rechtmässige Prozesse verurteilt. Sie berichtete von den Protesten der uigurischen Bevölkerung im Jahre 2008 und den seither unzähligen verschwundenen Personen. Seit diesen Protesten hat die chinesische Regierung das Internet und die telefonischen Verbindungen unterbrochen. Somit kann die Dokumentation über die Zustände in der Region nicht an die Öffentlichkeit gelangen.

Der zweite Sprecher, der chinesische Dissident Yang Jianly berichtete, dass er fünf Jahre in Isolationshaft war, nachdem er an

den 1989-Pro-Demokratischen-Protesten vom Tiananmen Platz teilgenommen hatte. Er unterstrich die Bedeutung des Internets um den demokratischen Prozess in China vorwärts zu bringen. Yang Jianly erklärte: «Die Kosten für die Zensur können den Aufwand für die Umgehung der Zensurbehörden nicht aufwiegen. Es wird unmöglich sein diese Kosten zu decken: die chinesische Regierung wird nicht im Stande sein, den Willen von einer Milliarde Einwohner zu kontrollieren».

Die Tibeterin Phuntsog Nydron, ehemalige politische Gefangene und Halterin der Reebok Human Rights Auszeichnung von 1996 berichtete in berührenden Worten von ihren 17 Jahren Haft und Folter in chinesischen Gefängnissen. Sie wurde verurteilt, weil sie mit anderen Nonnen «lang lebe S.H. Dalai Lama» und «free Tibet» gerufen hatte und nachdem sie im Gefängnis heimlich Lieder dazu aufgenommen hatten, die ins Ausland gelangten. Durch ihr authentisches Zeugnis von ihrem persönlichen Leid, das noch bis heute ihr Leben prägt, wurden alle Anwesenden tief berührt. Sie appellierte an die Teilnehmer, die tibetische Bevölkerung in Tibet zu schützen und den gewaltlosen Kampf der tibetischen Exilgemeinschaft gegen die Brutalität des chinesischen Regimes zu unterstützen.

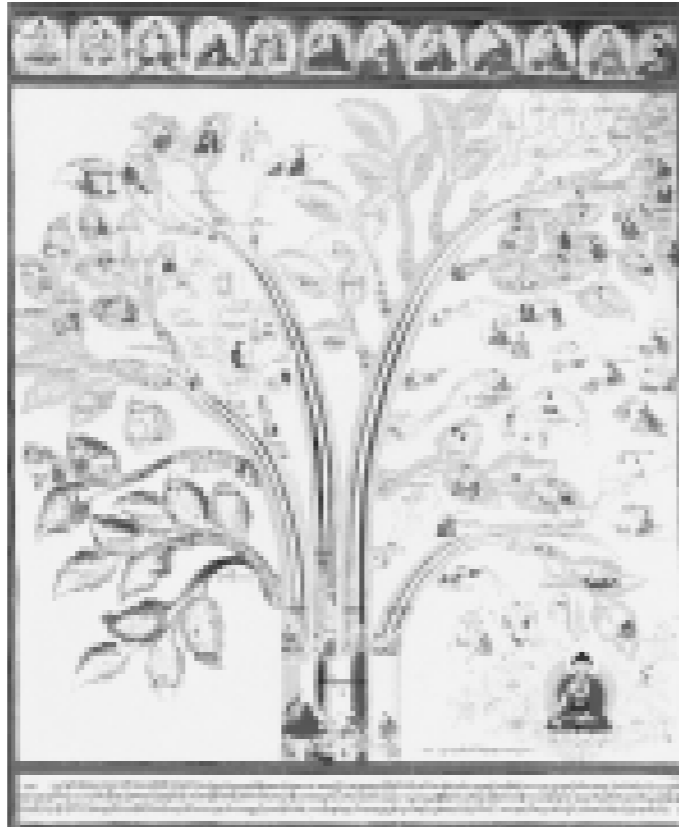
Frau D.P. Gyaltag dankte dem Forum im Namen der TFOS und der TibeterInnen für die Organisation des Anlasses und den Teilnehmenden für ihre Solidarität und ihren Einsatz für die Menschenrechte.

Gemäss den Organisatoren haben sich über 800 Teilnehmer von über 60 Staaten zu den Konferenzen eingeschrieben. Am Ende des Genfergipfels wurde eine 12-Punkte «Geneva Declaration on Internet Freedom» unterzeichnet und der UNO Menschenrechtskommission, die gerade ihre 13. Session abhielt, zur Durchführung überreicht.

Die kompetente Unterstützung von Tenzin Samphel Kayta (Human Rights Officer, Genf) und Gyaltzen Siling (Fotograf) garantierte unsere erste erfolgreiche Teilnahme am Geneva Summit 2010.

www.genevasummit.org

Diese Einführung in die Traditionelle Tibetische Medizin (TTM) ist der Auftakt zu einer regelmässigen Serie im tibetfocus Magazin. In der nächsten Ausgabe erläutert der Verband SVTTM die vielfältigen Aufgaben und Möglichkeiten eines tibetischen Masseurs.



4. Wurzeltantra, die Wurzel der Diagnose

Tibetische Medizin // Was ist die heutige Traditionelle Tibetische Medizin (TTM)

Die tibetische Medizin (tib: gso-pa rig-pa, «das Wissen vom Heilen») zählt zu den ältesten Medizinsystemen der Welt. Sie ist keine Volksmedizin, sondern eine Art Schulmedizin. Diese wurde im 8. Jahrhundert aus den damals vorherrschenden Medizintemperaturen Asiens und nach den Lehren Buddhas erschaffen und schriftlich festgehalten. Integriert wurden dabei die Medizintemperaturen der indischen Medizin (Ayurveda), der chinesischen Medizin (TCM), der persischen Medizin (Unani, als Erbin der altgriechischen Medizintemperaturen) und der schamanischen Medizin der Himalajaregion (Bön Tradition).

SVTTM

Die TTM wird heute nicht nur in Tibet praktiziert, sondern auch in den angrenzenden chinesischen Provinzen Qinghai, Gansu, Sichuan, Yunnan, und in den benachbarten Ländern Bhutan, Nepal, Ladakh und Sikkim (Indien) und Russland. Über diese Länderverbindung kam die tibetische Medizin anfangs 20. Jahrhundert nach Europa. Nach der chinesischen Besetzung von Tibet im Jahre 1950 breitete sich die TTM auch nach Indien und von da nach Westen hin aus.

In ihrer heutigen Form hat der grosse Lehrer Yuthok Yontan Gonpo die tibetische Medizin seit dem 12. Jahrhundert nachhaltig geprägt. In seinen Werken werden rund 1600 Krankheiten und tausende von Heilmitteln beschrieben.

Die tibetische Medizinlehre

Die TTM ist nicht so sehr an der Anatomie, der Substanz, dem Somatischen, dem Mess- und Greifbaren interessiert, sondern vielmehr an Mustern, an Beziehungen, an Funktionen und deren Zusammenspiel. Der Organismus wird als ein selbstorganisiertes, offenes System verstanden, das mit seiner Umwelt in einem steten Austausch von Materie und Information steht, somit beruht sie auf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise. Sie strebt das innere Gleichgewicht der Kräfte im Körper an. Den Ursachen von Krankheiten liegen nach tibetischer Medizinlehre die drei Geistesgifte Hass, Ignoranz und Gier zugrunde. Sie hängen unmittelbar mit den

drei zentralen Körperenergien oder Körperprinzipien Wind (Lung), Schleim (Bedkan) und Galle (Tripa) zusammen. Diese sind nicht mit unseren gleich lautenden Begriffen vergleichbar, sondern stehen für bestimmte energetische Zustände und Formen. Galle zeigt sich in der Form von Körperwärme, Schleim in der Form von Flüssigkeit und Wind als Bewegung. In einem gesunden Körper sind die Körperprinzipien im Gleichgewicht.

Die fünf Elemente Erde, Wasser, Luft, Feuer und Raum manifestieren sich über die drei Körperprinzipien, bauen aufeinander auf, beeinflussen sich im Wechselspiel und hängen voneinander ab. Aus den verschiedenen Kombinationen dieser fünf Elemente ergeben sich unterschiedliche Geschmacksrichtungen. Die tibetischen Arzneien wirken im Körper vornehmlich über ihre Organ-zuordnung, ihre wärmenden oder kühlenden Eigenschaften sowie über die Geschmacksempfindung. Der Geschmack ist Teil der Heilwirkung. Unterschieden werden sechs Geschmacksrichtungen (süss, sauer, salzig, bitter, scharf, herb).

Die Wirkungsmechanismen tibetischer Arzneimittel werden seit rund 40 Jahren wissenschaftlich erforscht und sind klinisch nachweisbar. Teilweise sind die verwendeten Heilkräuter und ihre wirksamen Bestandteile auch im Westen bekannt. Die Mischungen haben sich zum Teil als hoch wirksam erwiesen und werden daher von Forschern in verschiedenen Ländern untersucht.

Die Medikamente der TTM sind immer aus einer Vielzahl an Substanzen (meist Pflanzen, Mineralien, selten tierische Bestandteile) zusammengesetzt, was die positiven Wirkungen verstärkt und die negativen ausgleichen kann. In der Schweiz sind zwei dieser Medikamente als Arzneimittel zugelassen. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind weitere acht Rezepturen erhältlich.

Die Anwendung

Die naturwissenschaftliche Medizin richtet den forschenden Blick primär auf die Heilung von Symptomen, den Krankheitsverlauf, den erfassbaren Ablauf des Krankheitsprozesses. Die tibetische Medizin hingegen richtet den Blick stärker auf die Ursachen von Krankheiten, d.h. sie berücksichtigt in hohem Masse den Menschen und seine Umwelt. Sie berücksichtigt die Tatsache, dass der Mensch in eine Umgebung eingebettet ist, die ihn beeinflusst und umgekehrt.

Diagnostik

Der Grundsatz der tibetischen Medizin ist das Ungleichgewicht der Körperenergien. Bleibt dieses Ungleichgewicht über lange Zeit bestehen, können leichte, später sogar schwere Beschwerden beim Menschen auftreten. Das Gleichgewicht der Körperenergien ist über den Puls, auf der Zunge und im Urin erkennbar. Die erste und wichtigste Therapie besteht in der Veränderung der Denk- und Lebensweise und der Ernährung, während die Anwendung von Arzneimitteln an zweiter Stelle kommt.

Die Diagnostik in der TTM soll über das Ungleichgewicht der drei Körperenergien Aufschluss geben. Durch Beobachtung ermittelt der Arzt am Patienten äussere Zeichen der Störung. Dazu wird vor allem die Zungen- und Urindiagnostik verwendet. Die Erfassung der Vorgeschichte und des derzeitigen Zustandes durch Befragung zeigt auf, wie der Körper in den Zustand des Krankseins geraten ist, und was die Ursachen der Krankheit sind. Die anschliessende Tastung der Pulsqualität ist die Königsdisziplin der TTM. Die Pulsdiagnose wurde von tibetischen Ärzten bis zur höchsten Fertigkeit gesteigert. Sie können durch Tastung der Pulsqualitäten Rückschlüsse auf Störungen oder Disharmonien der drei Körperprinzipien ziehen.

Die Therapiemethoden

Vorbeugende und heilende Therapien haben zum Ziel, das innere und äussere Gleichgewicht zu wahren oder wiederherzustellen. Gesundheit wird als ein Zustand der Ausgewogenheit definiert. Die erste Heilmethode ist die richtige Ernährung. Es geht dabei um die Verordnung von Diäten und Ernährungsrichtlinien, die eine der Tages- und der Jahreszeit angepasste, massvolle Nahrungsaufnahme beinhalten. Da die Nahrungsmittel die Körperenergien durch

ihre elementare Zusammensetzung direkt beeinflussen, kann man über die richtige Diätetik gezielte Vorbeugungsmedizin betreiben.

Die zweitwichtigste Heilmethode ist das richtige Verhalten, da die wichtigste Krankheitsursache aus buddhistischer Sicht in der Geisteshaltung liegt. Gier und Anhaftung, Wut und Hass, sowie die Illusion, an eine den Dingen innewohnende Wirklichkeit zu glauben, werden mit spezifischen Krankheitsmustern in Verbindung gebracht, sie führen zu einem Ungleichgewicht der Elemente und der drei Körperprinzipien.

Als dritten therapeutischen Schritt verschreibt der tibetische Arzt zusätzlich Medikamente in Form von Kräuterpillen. Die etwa zweihundert von tibetischen Ärzten bei uns verwendeten Heilmittel bestehen überwiegend aus pflanzlichen Bestandteilen. Nur etwa zwanzig Arzneien werden mit Bestandteilen tierischer Herkunft gemischt und in Ausnahmefällen kommen etwa zehn verschiedene mineralische Substanzen hinzu. In den Juwelenpillen sind ausserdem pulverisierte Edel- und Halbedelsteine enthalten. Diese Kräuterpillen sind in der Schweiz nicht erlaubt.

Als weitere Massnahme wird die Ku Nye (äussere Behandlung) in Form von Schröpfen, Aderlass, Akupunktur, Massagen und Akupressur, Bäder, Räucherungen, Stocktherapie, Mantra Healing, Chakra Healing mit Klangschalen, heisse Steine, Kältetherapie, Moxibustion, Horne sowie die Vermittlung von Gebeten zur therapeutischen Massnahme (Dharma Medizin) und Lu Jong (tibetisches Heilyoga), angewendet.

Interessensgemeinschaft Tibetische Medizin

Mail: info@ig-tibetische-medin.ch
www.ig-tibetische-medin.ch
Tel/Fax: 044 321 52 31



Kurse und Ausbildungen 2010 – Dr. Lobsang Sherestha

| | | |
|---------|-----------|------------------------------------------------------------|
| 06.–07. | März | Massage Stufe 1 (Gabriela) Winterthur |
| 09.–10. | April | Massage Stufe 1 (Tashi) Bern |
| 29. | April | Einführung in die Tibetische Medizin |
| 30.–02. | April/Mai | Massage Stufe 2 Winterthur |
| 04.–06. | Juni | Massage Stufe 3 Winterthur |
| 28.–29. | August | Massage Stufe 1 (Tashi) Bern |
| 15.–19. | September | Massage Stufe 4 Davos |
| 09.–12. | September | Retreat mit Dr. Lobsang (Tara Praxis) (für alle Studenten) |
| 16.–17. | Oktober | Traum-Yoga mit Dr. M. Kneisl |
| 29.–31. | Oktober | Chakrahealing 2 Davos |
| 05.–06. | November | Einfluss der Psyche Bern |
| 13.–14. | November | Massage Stufe 1 (Gabriela) Winterthur |
| 05. | Mai | Supervision mit Dr. Lobsang (ab M4) |
| 28. | August | Supervision mit Gabriela (ab M3) |
| 07. | November | Supervision mit Dr. Lobsang (für alle) |

2011 Beginn der 3 jährigen Tibetischen Therapeuten Ausbildung!
Voraussetzung sind Massage 1–3



Tibetische Medizin

Dr. T. D. Amipa
Schweiz
Tel. +41 55 640 9 640
Fax +41 55 640 9 644
dr-amipa@dr-amipa.com
(über 20jähr. Berufserfahrung)

Literaturfocus // Unterrichtseinheit zu Flucht aus Tibet und Exil Schweiz

Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe II als Ergänzung zu den beiden Büchern «Flucht aus Tibet» sowie «Exil Schweiz. Tibeter auf der Flucht. 12 Lebensgeschichten»

Zu den beiden Büchern von Christian Schmidt und Manuel Bauer hat der Limmat Verlag Zürich eine umfassende und trotzdem kostenlose Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe II zusammengestellt. In den beiden Büchern werden Fragen aufgeworfen, die im Unterricht der Gymnasien und der Berufsmaturitätsschulen in den Fächern in Geschichte und Politik, Sozialwissenschaften oder Philosophie bearbeitet werden können – denn Flucht bzw. Emigration sowie der Aufbau einer neuen Existenz in einem fremden Land sind heute höchst aktuelle Themen. Die tibetische Thematik steht hier stellvertretend für die weltweite Migrationsthematik.

Der Limmat Verlag stellt in der Unterrichtseinheit eine Auswahl von Texten vor, die Hintergrundinformationen und Denkanstösse vermitteln. In diesen Zusatztexten werden verschiedene Themen erörtert, wie zum Beispiel die Situation tibetischer Flüchtlinge in der Schweiz, die Geschichte, Gesellschaft und Kultur des tibetischen Volkes sowie die Grundlagen buddhistischer Philosophie. Zu den Texten sind Arbeitsvorschläge für die Lernenden formuliert.

Das Textmaterial regt zum neugierigen Weiterforschen an. Für die Lehrpersonen sind zwei exemplarische Porträts aus dem Buch «Exil Schweiz. Tibeter auf der Flucht» sowie ein Ausschnitt aus Manuel Bauers Begleittext in seinem Fotoband «Flucht aus Tibet» eingefügt. Im Anhang finden sich zudem die Adressen der Autoren, der Porträtierten sowie anderer Experten, die für Vorträge in Schulen eingeladen werden können oder die Ausstellungen zeigen möchten. Die Verweise auf Websites, auf Archive und Fachbibliotheken sowie eine Literaturliste ermöglichen es Interessierten, sich noch eingehender mit der Thematik auseinander zu setzen.

Linkliste zur Unterrichtseinheit auf



Buchbesprechung // Die Dakini aus der geheimen Höhle

Die Dakini aus der geheimen Höhle. Das Leben der tibetischen Yogini Drikung Khandro. Von Jürgen Manshardt. Drikung Kagyü Verlag, Aachen 2007

Peter Eisenegger



Die tibetische Yogini Drikung Khandro

Drikung Khandro war eine tibetische Yogini, die bereits als junges Mädchen in verschneiten Bergen meditierte und hohe Verwirklichung erlangte. Sie hat bei grossen Meistern ihrer Zeit studiert und war in den buddhistischen Schriften bewandert. Drikung Khandro wurde schliesslich selbst zu einer Meditationsmeisterin und zu einer von allen geachteten buddhistischen Lehrerin. Auch hohe Lamas zählten zu ihren Schülern.

Wie viele TibeterInnen ihrer Generation musste auch Drikung Khandro schwere Schicksalsschläge und Entbehrungen hinnehmen. Sie musste vor den chinesischen Besatzern fliehen. Nach langer entbehrungsreicher Flucht nach Nepal und Indien führte sie ihre Meditation unbeirrt weiter und inspirierte auf diese Weise viele Menschen durch ihre kompromisslose Spiritualität.

Dieses Buch enthält eine der wenigen Schilderungen des Lebensweges einer spirituellen Meisterin Tibets aus dem 20. Jahrhundert. Jürgen Manshardt, der Autor, hat die Yogini leider nicht persönlich gekannt und musste leider auf Aussagen ihrer SchülerInnen zurückgreifen. Dadurch verliert das Buch an Unmittelbarkeit. Der eigentliche Text über diese ungewöhnliche Yogini besteht aus dreissig Seiten. Im Anhang, der die restlichen zwanzig Seiten ausmacht, werden Kurz-Biographien von Yeshe Tsogyal und der Prinzessin Mandarava vorgestellt. Beide waren Schülerinnen des Meisters Padmasambhava, und selbst verwirklichte Yoginis, allerdings in einer historisch weit entfernten Epoche, nämlich dem 8. Jahrhundert.

Eine ausführlichere Darstellung des Lebens der Meisterin Drikung Khandro in der Zukunft wäre wünschenswert.

Internet-Zensurbehörde in China in Hochform

Tibet-Information der GSTF vom 11. Januar 2010, Dr. Uwe Meya

China hat in den letzten Wochen die Internet-Zensur nochmals verschärft. Jüngste «Opfer» sind die Nachrichten-Plattform wired.com und die Internet-Datenbank über Filme, IMDB. Wired.com wurde weder über die Massnahme noch über die Gründe informiert. IMDB vermutet als Grund für die Blockade, dass sie auch Filme über Tibet auflisten, die Chinas Zensurbehörde missbilligt.

Auch Apple straft die Zensurbehörde. Mindestens fünf Apps zum Dalai Lama wurden aus dem chinesischen App Store für das iPhone entfernt. Die User konnten damit etwa Zitate des Dalai Lama aufrufen oder eine virtuelle Gebetsmühle drehen, berichtet das Onlinportal computerworld.com.

In den App Stores anderer Länder sind die Programme nach wie vor zu finden. Den Grund für den plötzlichen Rauswurf wollte Apple nicht verraten. Eine Pressesprecherin sagte gegenüber dem Onlinportal lediglich: «Nicht alle Apps sind in jedem Land verfügbar. Wir müssen uns jeweils den lokalen Gesetzgebungen anpassen.»

Auch eine App über Rebiya Kadeer fiel den Zensoren zum Opfer. Die Menschenrechtsaktivistin setzt sich für die Rechte der Uiguren in der Volksrepublik China ein.

Unterdessen verklagt die Softwarefirma Cybersitter, die auf Internet-Filter spezialisiert ist, die chinesische Regierung auf 2.2 Mrd. Dollar Schadenersatz, weil angeblich 3000 Zeilen des patentierten Programmcodes für die Internetzensur-Software «Green Dam» illegal abgeschrieben und verwendet wurden. «Green Dam» soll in China grossflächig eingesetzt werden, um angeblich vor «Pornografie» zu schützen, filtert aber auch politisch missliebige Inhalte aus dem Internet [vergl. Tibet-Information vom 26. August 2009; UM].

Quellen: Department of Information and International Relations, Central Tibetan Administration (Dharamsala, Indien; adaptierte dt. Übersetzung durch IGFM München); wired.com; 20min.ch

Google überdenkt nach Hacker-Angriff sein China-Geschäft

Tibet-Information der GSTF vom 17. Januar 2010, Dr. Uwe Meya

Unbekannte haben versucht, die E-Mails chinesischer Menschenrechtler auszuspionieren. Google erklärte am Dienstag, es habe Mitte Dezember einen gezielten Angriff auf die Server-Infrastruktur gegeben. «Wir haben eine sehr ausgeklügelte Attacke gegen uns entdeckt, die aus China kommt», sagte der Chef der Rechtsabteilung von Google, David Drummond.

Der Angriff der Hacker habe mindestens 20 weiteren Unternehmen gegolten, vor allem im Internetbereich. Aber auch Firmen aus dem Finanz- und Technologiesektor seien betroffen gewesen. Man habe Beweise dafür, dass die Angreifer vor allem Zugriff auf die E-Mails von chinesischen Menschenrechtsaktivisten bekommen wollten, berichtete Drummond.

Nach Angaben des Konzerns gebe es keine Hinweise darauf, dass die Angriffe auf die E-Mail-Einträge in vollem Umfang erfolgreich gewesen waren. Die Späher hätten lediglich Zugang zu zwei Einträgen gehabt. Den Inhalt der Mail hätten die Angreifer nicht komplett einsehen können.

Drummond schrieb, bei den Untersuchungen der Hacker-Angriffe auf den Google-E-Mail-Dienst Gmail habe man auch entdeckt,

dass Dutzende von E-Mail-Konten von Menschenrechtsaktivisten in den USA, in Europa und China systematisch sogenannten Phishing-Attacken ausgesetzt gewesen sind. Dabei versuchen die Angreifer, mit gefälschten Login-Seiten die Zugangsdaten zu den E-Mail-Konten abzufangen.

Google nannte keine Verdächtigen, stellt nun aber seine Aktivitäten in China in Frage. Man werde die Zensurauflagen in der Volksrepublik nicht länger hinnehmen, hiess es. Der Konzern will in den nächsten Wochen mit der chinesischen Regierung klären, ob und in welchem Umfang der Konzern seine Geschäfte in China weiter betreiben kann. Die Überprüfung des Engagements sei eine schwierige Entscheidung mit möglicherweise weitreichenden Konsequenzen, hiess es in der Mitteilung.

Google.cn startete im Januar 2006. Der Suchmaschinenkonzern hatte sich damals wie andere westliche Internetunternehmen auch verpflichtet, die Gesetze in der Volksrepublik China einzuhalten und auf der chinesischen Google-Seite gefilterte Suchergebnisse angeboten.

Google umgeht Zensur in China

sda/dpa/afp vom 23. März 2010

Google zieht aus dem ungelösten Zensurstreit mit China Konsequenzen. Der US-Internetriesen teilte mit, Besucher seiner chinesischen Suchmaschine Google.cn würden umgeleitet auf die Seite Google.com.hk in der Sonderverwaltungsregion Hongkong. In deren Ergebnissen werden politisch heikle Treffer nicht herausgefiltert. Google lässt damit den Zensur-Streit mit Peking eskalieren und muss damit rechnen, den Zugang zum als äusserst lukrativ und zukunftssträchtig geltenden chinesischen Markt zu verlieren.

ren und muss damit rechnen, den Zugang zum als äusserst lukrativ und zukunftssträchtig geltenden chinesischen Markt zu verlieren.

China empört

Die chinesische Regierung reagierte empört auf die Entscheidung und sprach von «unerhörten Anschuldigungen wie auch Verhalten».

Neuer Gouverneur für «Autonome Region Tibet»

Tibet-Information der GSTF vom 17. Januar 2010, Dr. Uwe Meya

Fast zwei Jahre nach dem letzten Aufstand in Tibet hat die chinesische Führung einen neuen Gouverneur ernannt. Padma Choling, der 17 Jahre in der chinesischen Volksbefreiungsarmee diente, übernahm das Amt am Freitag. Er ist damit der formal ranghöchste Tibeter in der Regionalregierung. Sein Vorgänger, der Ingenieur Jampa Phuntsok (chin. Qiangba Puncoq), wurde zum Vorsitzenden des Regionalparlaments gewählt.

Die tatsächliche Macht in der Region wird von der Kommunistischen Partei und deren Regionalchef Zhang Qingli ausgeübt. Zhang hat für eine strikte Kontrolle der buddhistischen Klöster sowie des politischen und gesellschaftlichen Lebens gesorgt. Der 59-jährige Han-Chinese ist ein enger Vertrauter von Staats- und

Parteichef Hu Jintao, der selbst in den Achtzigerjahren Parteichef in Tibet gewesen war.

Es gibt zur Zeit nur Spekulationen, was hinter dem Wechsel steht. Buchung Tsering von der Tibetischen Regierung im Exil spekuliert nach dem Motto des Dalai Lama «Das Beste hoffen, aber auf das Schlimmste vorbereitet sein». Optimistisch gesehen, könnte der auf einer Tagung der Regierung über die ökonomische Entwicklung Tibets beschlossene Wechsel auf eine umfassendere Wende in der chinesischen Tibet-Politik hinweisen. Dagegen spräche aber die Tatsache, dass der als «Hardliner» bekannte Parteivorsitzende Zhang Qungli nicht abgelöst wurde. So könnte die Ablösung von Jampa Phuntsok auch dadurch motiviert sein, dass er die Erwartungen der Konservativen nicht erfüllte.

Reise der Gesandten des Dalai Lama nach China inmitten von Spekulationen

Tibet-Information der GSTF vom 02. Februar 2010, Dr. Uwe Meya

Die Gesandten des Dalai Lama reisten in der letzten Januarwoche überraschend zur neunten Gesprächsrunde nach China und kehrten soeben zurück. Die Tatsache, dass die Reise unmittelbar nach Beendigung einer mit hochrangigen chinesischen Kadern besetzten Konferenz, des 5. Arbeitsforums für Tibet, erfolgte, führte zu einigen Spekulationen über eine Änderung der bisherigen starren Haltung der chinesischen Regierung in der Tibetfrage und gewisse Änderungen in der Tibetpolitik.

Chinesische Stellungnahmen nach der Rückkehr der Gesandten stimmen pessimistisch

Während die tibetischen Delegationsleiter, Lodi Gyari und Kelsang Gyaltsen, nach ihrer Rückkehr aus China keine Stellungnahmen abgaben, stimmten Verlautbarungen von Du Qinglin, dem Verantwortlichen der Kommunistischen Partei für Religion und «ethnische Minderheiten», gegenüber den Medien eher pessimistisch. Er sagte: «Es gibt absolut keinen Verhandlungsspielraum für Souveränität, territoriale Forderungen, oder irgendwelche anderen Konzessionen.»

5. Arbeitsforum für Tibet

Tibet-Information der GSTF vom 02. Februar 2010, Dr. Uwe Meya

Die Arbeitsforen zu Tibet, die erst fünfmal seit 1980 stattfanden, sind jedes Mal mit hochrangigen Kadern besetzt und stellen in der Tibetpolitik der chinesischen Regierung jeweils die Weichen für die nächsten Jahre. Das letzte Forum hatte 2001 stattgefunden. Die International Campaign for Tibet kommt in einer Analyse der Resultate dieses Arbeitsforums zu einigen bemerkenswerten Beobachtungen.

Auf die sonst üblichen heftigen verbalen Angriffe gegen den Dalai Lama wurde dieses Mal verzichtet. Ungewöhnlich war ein Satz in der Rede des Premierministers Wen Jiabao, der in seiner Rede vor dem Arbeitsforum von dem «unantastbaren kulturellen Erbe Tibets» sprach. Aufmerksam wurde auch die Bemerkung von Zhu Weiqun, einem Mitglied der chinesischen Gesprächspartner der Gesandten, registriert, die bisherigen Einlassungen des Dalai Lama seien «gut, aber nicht gut genug.»

Mehr Betonung wird auf die Entwicklung der armen ländlichen Regionen in Tibet gelegt. Diese wurden bisher gegenüber industriellen Grossprojekten und der Entwicklung der Städte vernachlässigt. Dieses könnte ein Anzeichen sein, dass die Regierung erkannt hat, dass das Ausschütten von Geld in Grossprojekte keine Loya-

lität bei den Tibetern erzeugt hat. Die heftigsten Unruhen haben sich seit 2008 in den ökonomisch hoch entwickelten Städten und Regionen Tibets ereignet.

Zum ersten Mal wird auch die Signifikanz der Umweltveränderungen durch die globale Erwärmung anerkannt. Das Arbeitsforum hebt die möglichen Auswirkungen der Klimaveränderung auf die Gletscher in Tibet und den Wasserhaushalt ausdrücklich hervor und zeigt damit, dass Tibet in der chinesischen Staats- und Parteiführung alles andere als eine marginale Rolle spielt.

Erstmals auch erstrecken sich die Beschlüsse des Arbeitsforums nicht nur auf die «Autonome Region Tibet», sondern auf alle Regionen, die von Tibetern bewohnt werden. Letztere waren nach der chinesischen Invasion vom de-facto unabhängigen Tibet abgetrennt und chinesischen Provinzen einverleibt worden. Der Autonomieplan des Dalai Lama und der Tibetischen Regierung im Exil schloss ebenso ausdrücklich alle Regionen des historischen Tibet ein. Eine grosse Zahl der Unruhen seit 2008 ereignete sich ausserhalb der «Autonomen Region Tibet». Jetzt könnte sich in der chinesischen Führung die Einsicht durchgesetzt haben, dass diese tibetischen Regionen mehr miteinander gemein haben als mit den chinesischen Provinzen, in die sie ausgegliedert wurden.

Geldgeschenke, wenn Tibeter Neujahr feiern

Tibet-Information der GSTF vom 17. Februar 2010, Dr. Uwe Meya

Wie schon im letzten Jahr, beabsichtigen die Tibeter in vielen Teilen der Provinzen Qinghai, Gansu, Yunnan und Sichuan das diesjährige Neujahrsfest (Losar) am 14. Februar aus Protest gänzlich zu boykottieren. Die chinesischen Behörden im osttibetischen Bezirk Litan bieten den Tibetern Geldgeschenke von bis zu 30 000 Yuan (ungefähr US\$ 4400), wenn sie das tibetische Neujahr gebührend feiern, berichtete der Radiosender Voice of Tibet (VOT). Schon im vorigen Jahr hatten Parteifunktionäre Tibeter mit Geldgeschenken für Kleiderkäufe und andere Artikel zur Aufgabe des Boykotts zu bewegen versucht.

Unter Berufung auf eine Quelle in Litan teilte VOT mit, die chinesischen Behörden in mehreren Teilen des Landes ermutigten die Tibeter, am 14. Februar das Neujahr mit einem grossen Fest zu begehen. Die Behörden ermahnten die Tibeter, dieses Jahr das Losar-

Fest im Hinblick auf «die wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität» und um den «Erfolg der Minderheiten-Politik der Zentralregierung» zu gewährleisten, als loyale Bürger der Volksrepublik China zu feiern. «Sie versprachen sogar, alle Kosten für die Festlichkeiten und Unterhaltungsprogramme während der tibetischen Neujahrszeit zu tragen».

Denjenigen unter den dort lebenden Tibetern, die den jüngsten Protestaktionen für die Freilassung des inhaftierten tibetischen Lehrmeisters Tuku Tenzin Delek [vergl. Tibet-Information vom 12. Dezember 2009; UM] fernblieben, sowie solchen, die zu den Beamten und Soldaten, welche die Proteste niederschlugen, hielten, wurden staatliche Hilfgelder zur Renovierung ihrer Häuser bewilligt und Geldgeschenke bis zu 30 000 Yuan in bar ausgehändigt.

Nepalesischer Innenminister diskutiert «Grenzsicherungsmaßnahmen» in China

Tibet-Information der GSTF vom 17. Februar 2010, Dr. Uwe Meya

Der nepalesische Innenminister Bhim Rawal brach am 6. Februar mit einer achtköpfigen Delegation hochrangiger Regierungsvertreter zu einem einwöchigen Besuch nach Lhasa und Peking auf, um Fragen der Optimierung der Grenzkontrollen sowie Massnahmen zur Verhinderung der sogenannten «antichinesischen» Aktivitäten von Tibetern auf nepalesischem Boden zu besprechen, berichtete die Nachrichtenagentur IANS.

Bei den Gesprächen, bei denen es in erster Linie um Grenzsicherheit und das Problem der tibetischen Flüchtlinge geht, werden die beiden Seiten eine «gemeinsame Strategie» zur wirksamen Umsetzung der Ein-China-Politik, der sich Nepal verpflichtet fühlt, erarbeiten.

Rawal, den die Chefs aller drei Sicherheitsdienste Nepals, der Polizei, der bewaffneten Polizei und des Geheimdienstes begleiteten, besprach mit seinen chinesischen Amtskollegen die Zusammenarbeit bei der Sicherung der Nepal-Tibet-Grenze. Der Hauptzweck

dabei sei die Verhinderung von Protesten tibetischer Flüchtlinge in Nepal und die Eindämmung des Flüchtlingsstroms von Tibetern durch Nepal nach Indien.

Noch im Jahr 2007 erreichten über 2300 Tibeter das Tibetische Auffanglager für Flüchtlinge in Dharamsala. 2009 dagegen gelang nur 691 Tibetern die Flucht. In dem Bericht heisst es, Nepal habe auf Pekings Geheiss hin bereits in zehn seiner Grenzdistrikte zu Tibet bewaffnete Polizeieinheiten stationiert, was zu einem dramatischen Rückgang der Zahl an tibetischen Flüchtlingen führte, die aus ihrem besetzten Land zu entkommen suchten.

China sei vor allem besorgt wegen angeblicher antichinesischer Aktivitäten in dem am nördlichsten gelegenen Distrikt Nepals, Mustang, einem alten tibetischen Königreich, wo bis in die 70-er Jahre die tibetischen Widerstandskämpfer ihre Basis hatten.

Panchen Lama nach Peking berufen:

China stattet zweitmächtigsten Tibeter mit politischem Amt aus

Neue Zürcher Zeitung, 1. März 2010

(sda/afp) China möchte den zweitmächtigsten Tibeter, Panchen Lama, mit einem politischen Amt ausstatten. Demnach berief die Regierung den 20-jährigen Gyaincain Norbu in ein Beratungsgremium für den Nationalen Volkskongress, der am Freitag zu seiner jährlichen Sitzung zusammenkommt. Vergangenen Monat war der Panchen Lama bereits zum Vizepräsidenten der chinesischen Buddhisten-Vereinigung gewählt worden. Der Dalai Lama – das geistliche Oberhaupt der Tibeter – hatte 1995 einen Knaben zu seinem Nachfolger bestimmt, der jedoch ver-

schwand und unter Hausarrest stehen soll. Statt seiner ernannte Peking Gyaincain Norbu als eigenen Panchen Lama, der seitdem als Zeichen chinesischer Vorherrschaft in Tibet präsentiert wird.

China, das den Himalajastaat 1951 besetzt hat, sieht Tibet als Teil seines Staatsgebiets an. Der Dalai Lama lebt seit 1959 in Indien, wo er in Dharamsala eine Exil-Regierung führt und für eine Autonomie Tibets wirbt. China lehnt dies strikt ab. Es wirft dem Dalai Lama vor, eine Abspaltung Tibets zu betreiben.

Veranstaltungen

April 2010

Fr 09.04., 19.30 Uhr

Dalai Lama Renaissance – Der Wahre Wandel beginnt in Dir
Film von Khashyar Darvich, 2008, 80 Min., in Deutsch, Beamer-Projektion
Eintritt: frei (Kollekte)
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 10.4., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do 15.04., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation
Belehrung zum Thema «FOUR HUNDRED VERSES» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon. Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr 16.04., 19.30 Uhr

Rund um den heiligen Berg Kawa Karpo
Bildervortrag von Cestmir Lukes
Kawa Karpo heisst auf tibetisch ›Berg des Schneegottes‹, der neben dem Kailash und dem Amnye Machen zu den heiligen Bergen des Buddhismus in Tibet gehört.
Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 17.4., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Sechs Yogas von Naropa (Teil 1). Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal anhand des von Pema Karpo (1526 bis 1592) verfassten, einführenden Textes zu den Sechs Yogas des grossen buddhistischen Meisters Naropa. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa 17.04., 19.30 Uhr

Vernissage «Thangkas in Gold aus Nepal»
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 24.04., 19.30 Uhr

Essen und Kultur aus Ost-Turkestan
Veranstaltung des Songtsen House mit dem Ost-Turkestan Verein Schweiz
Uigurische Köche aus dem Ost-Turkestan Verein der Schweiz kochen für uns ihre Spezialitäten.
Bitte an Tel. 044 400 55 59 oder info@songtsenhouse.ch bis spätestens 17.04.2010 anmelden (Rückrufnummer

oder E-Mail-Adresse hinterlassen, vegetarisch oder mit Fleisch).
Kosten: Fr. 20.– pro Person (ohne Getränke).
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 24.4., 14.30 bis 16.30 Uhr

Tong-Len Practice – Outline of the Root Verses (Part 1). Teaching and meditation with Geshe Tsondue Gyatso. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So 25.4., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die heilenden Gefühle und Lu Jong – Gesundheitsübungen der tibetischen Mönche mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

Do 29.04., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation «FOUR HUNDRED VERSES»

Fr 30.04., 19.30 Uhr

«Come to learn, go to serve»
Bildervortrag von Tenzin Dechen Yundung, dazwischen Kurzlesungen mit Dr. Martina Wernsdörfer zum Thema «Schuljahre – Tibeter und Tibeterinnen erzählen». Die junge Tibeterin Tenzin Dechen Yundung ist in der Schweiz geboren und wohnt in Zürich. Sie besucht das Literargymnasium Rämibühl in Zürich.
Dr. Martina Wernsdörfer ist Sinologin und Kunsthistorikerin. Sie arbeitet als Asienkuratorin am Völkerkundemuseum in Zürich. Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Mai 2010

Sa 1.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Sechs Yogas von Naropa (Teil 2). Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal anhand des von Pema Karpo (1526 bis 1592) verfassten, einführenden Textes zu

10 Jahre Kulturzentrum Songtsen House

Das Kulturzentrum Songtsen House feiert 2010 sein 10-jähriges Bestehen als Verein mit verschiedenen Aktivitäten (z.B. eine Bhutan-Reihe von August bis Januar, Maskentänze vom 9. bis 12.10.10, Erstellung eines Sandmandalas vom 6. bis 13.11.10, Anlässe zum Thema «Chinas Grenzen» und Workshops). Detailprogramm auf www.songtsenhouse.ch.

den Sechs Yogas des grossen buddhistischen Meisters Naropa. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do 06.05., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation «FOUR HUNDRED VERSES»

Sa 8.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Kurator Philip Hepp. Anschliessend findet eine kurze Führung durch die Bibliothek mit der Bibliothekarin Renate Koller statt. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa 08.05.10, 15.00 bis 18.00 Uhr

Besichtigung «Thangkas in Gold aus Nepal»
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 08.05., 19.30 Uhr

Konzert von Saadet Türköz
Veranstaltung des Songtsen House mit dem Ost-Turkestan Verein Schweiz
Saadet Türköz, Sängerin, Interpretin, Lyrikerin, Improvisatorin, geboren in Istanbul. Tochter von kasakischen Eltern aus Ost-Turkestan – genannt Provinz Sinkiang-Uyгур, annektiert von China, eine autonome Region. Lebt seit vielen Jahren in der Schweiz. www.saadet.ch
Eintritt: Fr. 25.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 15.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Energetische Reinigungspraxis in der tibetischen Tradition mit dem Ew. Lama Gendün Gyatso. Unkostenbeitrag Fr. 30.–
Tibet-Institut Rikon

So 16.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Lo Jong – Die Übungen des Geistes mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi. Unkostenbeitrag Fr. 30.–
Tibet-Institut Rikon

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass
(gilt nicht für Lu Jong und für die buddhistischen Belehrungen mit dem Ew. Geshe Jampel Senge)

Do 27.05., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation «FOUR HUNDRED VERSES»

Do 27.5., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Saka Dawa – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Parinirvana. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Fr 28.05., 19.30 Uhr

Druk Yul – im Westen des Donnerdrachenslandes
Bildervortrag über Bhutan von Patrick Hagmann
Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 29.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Riwo Sangchö – Reinigungspraxis mit Rauchopfergabe mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So 30.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

Tong-Len Practice – Outline of the Root Verses (Part 2). Teaching and meditation with Geshe Tsondue Gyatso. Part 2 can be visited independent from Part 1. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Juni 2010

Do 03.06.10, 19.30 Uhr

Von der Buddha-Legende zum Tantra
Thangka-Vortrag von Dr. Martin Kalff, im Rahmen der exklusiven Thangka-Ausstellung des Atelier 24
Mehr Infos zur Thangka-Ausstellung siehe unter «Ausstellung». Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 5.6., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon

Zu den Veranstaltungen ist keine Anmeldung erforderlich. Der Unterricht erfolgt in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung. Ausnahmen beachten.

Aktualisierte Informationen auf www.tibet-institut.ch
Weitere Auskünfte unter 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa 5.6., 16.30 bis 18.30 Uhr

Tibetische Heilmeditation und Lu Jong – Gesundheitsübungen der tibetischen Mönche mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

Do 10.06., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation «FOUR HUNDRED VERSES»

Fr 11.6., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Jamgön Mi-pham Dhäs-Chöd – Nyingma-Feiertag. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Fr 11.06., 19.30 Uhr

Nonnen in Burma – Heldinnen einer besonderen Art

Im Vortrag gibt die Ew. Ariya Nani einen Einblick in das Leben und Wirken der burmesischen Nonnen und zeigt die damit verbundenen Schwierigkeiten, Herausforderungen und Erfolge auf.
Die Ew. Ariya Nani, aufgewachsen in der Schweiz, beschäftigt sich seit ihrer Ausbildung am Rhythmikseminar in Zürich (1980 bis 1984) mit Meditation.
Eintritt frei (Kollekte), Spenden kommen den Projekten von Ariya Nani zugute
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 12.6., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Wanderung des Yoga in der Natur mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Meditationslauf in der Umgebung des Klosters. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do 17.06., 19.30 bis 21.00 Uhr

Einführung in die Vipassana-Meditation mit Isis Bianzani

Wie können wir innere Ruhe, Glück und Verbundenheit finden und uns von Leid bringenden geistigen Gewohnheiten befreien?
Eintritt: Spenden für die Referentin und Unkostenbeitrag fürs Songtsen House
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 19.06., 10.00 bis 16.00 Uhr

Friedens-Armbänder und Gebetsfahnen selber herstellen

Workshop mit Dechen Barshee und Ruth Schmucki
Anmeldungen zum Workshop bitte an Tel. 044-400 55 59 oder info@songtsenhouse.ch bis spätestens 01.06.2010 (Rück-

rufnummer oder E-Mail-Adresse hinterlassen).
Eintritt: CHF 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 26.6., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Zamling Chisang – Rauchopfer-Tag. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Sa 26.6., 17.00 bis 18.30 Uhr

Vollmond-Meditation. Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Bitte Opfergaben (z. B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Regelmässige Veranstaltungen im Tibet-Institut Rikon

Täglich ausser Sonntag, 7:00–7:45 Uhr

Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Mi 14.4./28.4./12.5./26.5./9.6./23.6./7.7.
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger mit dem Ew. Lama Tenzin. Fr. 20.–

Mi 21.4./5.5./19.5./2.6./16.6./30.6./14.7.
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2 (bisher Fortgeschrittene 1) mit dem Ew. Lama Tenzin. Fr. 20.–

Do 15.4./29.4./20.5./3.6./17.6./1.7./15.7.
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1 (bisher Anfänger) mit dem Ew. Lama Tenzin. Fr. 20.–

Fr 16.4. immer freitags bis 16.7.
19.30 bis 21.00 Uhr

Geshe Jampel Senge teaches The Catuh-satakastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. Fr. 15.–

So 18.4. und danach jeden Sonntag bis am 11.7. ausser am 23.5.

18.30 bis 20.00 Uhr
Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

 tibetfocus.com

Die Schweiz für Tibet – Tibet für die Welt

Solidaritätskundgebung mit S.H. dem Dalai Lama

am 10. April 2010, 14.45 bis 17.00 Uhr
auf dem Münsterhof in Zürich

Veranstaltung

Museum Rietberg, Werner Abegg Saal

Heilige Kunst aus dem Himalaya 4. Juli bis
17. Oktober 2010

Goldene Buddhas und andere Heiligtümer
aus dem Königreich Bhutan

Dalai Lama

Universelle Verantwortung und Wirtschaft:
Public Talk am Sonntag, 11. April 2010,
13.30 bis 15.30 Uhr im Hallenstadion Zürich
Oerlikon, Tickets unter
www.dalailamazurich.ch

Vorankündigung

Tibetfest in Basel:

Tibetfest am Lindenbergr, 27. bis 29. August
2010 – Benefizanlass organisiert von der
Sektion NWS und der TIGBA mit Garten-
wirtschaft, Vorträgen, Film, Bazar, Tanz und
Gesang und vieles mehr!

Genaueres Programm folgt in der nächsten
Ausgabe tibetfocus 108!

Info (auch für interessierte MithelferInnen)
bei der Sektionsleiterin Isabelle Jehle

Sektionen GSTF

Dienstag, 4. Mai und 1. Juni 2010

Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu
unseren Treffen eingeladen:
jeweils 19 Uhr im «Asian Tibetan Kitchen»
(Sumo), Neumühlequai 6 (beim Central),
8001 Zürich

Dienstag, 13. April 2010

«Merci Schwiiz»-Filmpodium im «Neues Kino» in Freienstein

5 Jahrzehnte Tibeter in der Schweiz, zwei
Dokumentarfilme von 1986 und 1999
mit tibetischem Nachtessen ab 19.00 Uhr
Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie
bitte die Sektionsleitung: Karin Hutter, Tel.
076 540 85 58, karin.hutter@bluewin.ch
oder Kalsang Chokteng, Tel. 056 410 18 00,
chokteng@bluewin.ch

Donnerstag, 22. April, 20. Mai,
17. Juni 2010

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Tref-
fen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind
willkommen!
jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof,
Frobbergstrasse 2, 4600 Olten
Weitere Auskünfte erteilt
Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31,
christina.ackermann@gmx.ch

Montag, 12. April, 10. Mai und
14. Juni 2010

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Tref-
fen eingeladen:
jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen
Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001
Basel
Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle,
Tel. 061 331 07 05, isajehle@gmx.net
oder Eva Keller, Tel. 076 358 19 02,
keleva@lobsang-gyatso.com

Dienstag, 20. April, 18. Mai, 15. Juni

Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere
Treffen eingeladen.

jeweils um 18.30 Uhr

Achtung, NEU an der Thunstrasse 38, 3005 Bern

Nähere Informationen erteilen
Christine Guérig Tel. 031 332 58 70,
chrigeg@yahoo.de oder Kira Ammann
kira.ammann@bluewin.ch

Mittwoch, 5. Mai 2010

(Jahresversammlung)

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen
um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilatus-
strasse 36, Luzern
Weitere Auskünfte erteilt
Gabriela Hofer, gabrielahofer@vtxmail.ch,
Tel. 041 240 76 82

Die Sektion beteiligt sich an folgenden
Anlässen

Samstag, 24. April 2010

Menschenrechtsmarsch

Abmarsch 16.45 Uhr ab Immensee, Anmel-
dung erforderlich!

12. Juni 2010

Tag des Flüchtlings, Luzern

Samstag, 28. August 2010

Begegnungsfest mit Tibetern und Uigu-
ren, RomeroHaus, Luzern

Montag, 11. Oktober 2010

Rituale, Masken- und Volkstänze mit
Mönchen und Laienkünstlern aus Ladakh
Pfarreiheim St. Johannes, Schädritstrasse
22, 6006 Luzern

tibetfocus 108, Juni 2010

Redaktionsschluss: 23. Mai 2010

– Nationalfondsstudie Tibeter im Exil

– Rückblick Mind and Life und

Merci Schwiiz



Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Carole Nordmann, Heidi Dobler-Abt, Tende Dunchu, tf@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstaldenstrasse 16, 8810 Horgen, jigme@bluewin.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Rigzin Gyaltag, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, r.g@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5000 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buero@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com